

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1941

13.8.1941



Innsbrucker Nachrichten

Parteiamtliches Organ der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg
mit amtlichen Mitteilungen der staatlichen und der kommunalen Behörden des Gaues Tirol-Vorarlberg

Bezugspreise (die eingehl. Preise verstehen sich mit der „R. Z.“): Am Blatte in den Abholstellen monatl. R.M. 2.50 (R.M. 3.20). Mit Zustellung durch Trägerin monatl. R.M. 2.80 (einschl. 30 Pf. Trägerlohn) (R.M. 3.65 einschl. 47 Pf. Trägerlohn). Mit Zustellung durch Post (Briefstr.) monatl. R.M. 2.92 (einschl. 42 Pf. Versandgeb.) (R.M. 3.68 einschl. 63 Pf. Versandgeb.). Italien monatl. Lire 15.— (Lire 20.—). Einzelnummer 15 Pf. Sonntags 20 Pf. Die Bezugsgebühr ist am Monatsanfang zu entrichten. Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des lauf. Monats an den Verlag erfolgen.

Nummer 189

Mittwoch, den 13. August 1941

88. Jahrgang

Munitionszug in die Luft geflogen

Stolze Erfolgsmeldungen aus allen Kampfabschnitten

Berlin, 12. Aug. Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe unternahmen in der Nacht zum Montag, den 11. August, Angriffe auf wichtigste Verkehrsnotenpunkte der Sowjets. Die großen Straßen- und Eisenbahnanlagen von Brijansk und Dneprotrowsk wurden wirkungsvoll mit Bomben beworfen. Ein in der Nähe von Brijansk auf einem Gleis stehender Munitionszug stieg durch Bombenvolltreffer in die Luft. Der Bahnhof Urtischka wurde schwer beschädigt und in Brand gesetzt, die Gleisanlagen wurden vielfach unterbrochen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 12. August wieder die sowjetische Hauptstadt Moskau mit gutem Erfolg an. Von diesem Unternehmen kehrten alle deutschen Flugzeuge nach Bombardierung der befohlenen Ziele zu ihren Einflughäfen zurück.

Die deutsche Luftwaffe griff auch am Montag zur Unterstützung der Operationen des deutschen Heeres mit gutem Erfolg in die Erdkämpfe ein. Allein am Nordabschnitt der Ostfront wurden im Laufe des 11. August 9 Panzer, 130 Lastkraftwagen und 29 Geschütze der Sowjets zerstört.

Die Verfolgung der geschlagenen Sowjets in der Ukraine wurde auch am 11. August fortgesetzt. Deutsche Vorausabteilungen stießen in die fliehenden Bolschewiken, stellten sie zum Kampf und brachten ihnen schwere blutige Verluste bei.

Deutsche Kampfflugzeuge versenkten am 10. August im Hafen von DikhaLOW drei kleine Transporter von zusammen etwa 2300 BRT. und einen Schlepper von 1000 BRT. Ein größeres Frachtschiff wurde schwer beschädigt.

Am Montag, den 11. August, griffen deutsche Kampfflugzeuge Einheiten der Sowjetflotte im Finnischen Meerbusen an. Im Tiefflug wurde ein sowjetischer Zerstörer mit Bomben und Bordwaffen belegt und schwer beschädigt. Ein sowjetisches Unterseeboot und ein Borspoienboot erhielten gleichfalls durch Bombentreffer schwere Beschädigungen.

Kommandowechsel auf Zypern

(Drahtbericht unseres ständigen Mitarbeiters)

osch. Bern, 12. Aug. Der Gouverneur von Zypern, Butterfill, wurde von seinem Posten abberufen und ins britische Kolonialministerium versetzt. Butterfill war gleichzeitig auch Oberbefehlshaber der auf Zypern stationierten Truppen. Der Name seines Nachfolgers wurde bisher nicht bekanntgegeben, so daß der Verdacht neue Nahrung erhält, daß die Briten Zypern verwaltungstechnisch mit Syrien verflochten möchten, um dieses besser dem britischen Kolonialreich einverleiben zu können.

Moskau erneut im Deutschen Bombenhagel

Weiterhin günstiger Verlauf der Operationen im Osten — Britischer Geleitzug von deutschen Schnellbooten angegriffen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen an der Ostfront nehmen weiterhin einen günstigen Verlauf. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht militärische Anlagen in Moskau und mehrere wichtige Eisenbahnnotenpunkte. In Bahnanlagen wurden große Brände und heftige Explosionen hervorgerufen.

Schnellboote griffen in der Nacht zum 11. August bei einem Vorstoß an die britische Küste einen durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug an. Trotz schlechten Wetters und starker Abwehr stießen sie mitten in das Geleit hinein und versenkten ein bewaffnetes Handelsschiff von 6000 BRT. An der Atlantikküste schoß ein Sperrbrecher der Kriegsmarine ein britisches Kampfflugzeug ab. Im Atlantik westlich Cadix vernichtete ein Fernkampfflugzeug einen Tanker von 8000 BRT. Bei dem Angriff auf die Reede von Suez in der vorletzten Nacht trafen deutsche Kampfflugzeuge große Handelsschiffe schwer.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der Nacht zum 12. August Bomben in Westdeutschland. An einigen Orten, vor allem in Duisburg, wurden Gebäude zerstört oder beschädigt. Planlose Angriffsversuche sowjetischer Flugzeuge auf Norddeutschland blieben ohne jede Wirkung.

„Die Atlantikschlacht noch nicht gewonnen“

Sogar Duff Cooper hat es gemerkt

Newyork, 12. Aug. Der abgehalfterte britische Informationsminister Duff Cooper, der sich auf der Durchreise nach dem Fernen Osten zur Zeit in Newyork aufhält, gab der Presse ein Interview, in dem er seinem Ruf als „dümmster Minister der Welt“ wieder alle Ehre machte. Allerdings enthielt sein im übrigen völlig belangloses und törichtes Ge-

41 britische Flugzeuge abgeschossen

Mißglückter Angriffsversuch auf das westdeutsche Industriegebiet - Schwere britische Niederlage

Berlin, 12. Aug. Die britische Luftwaffe erlitt in den Mittagsstunden des Dienstag bei einem Angriffsversuch auf das westdeutsche Industriegebiet eine schwere Niederlage. Durch die starke deutsche Abwehr gehindert, warfen die feindlichen Flugzeuge ihre Bomben in der Umgebung von Köln ab noch bevor sie wehrwirtschaftliche Ziele in dem Industriegebiet erreichen konnten. Jäger und Flakartillerie schossen 10 Bombenflugzeuge des angreifenden Verbandes ab, ein weiterer Bomber wurde von Marineartillerie zum Absturz gebracht. Aus einem Verband britischer Jagdflugzeuge, der sich zur Aufnahme der zurückfliegenden Bomber der holländischen Küste näherte, schossen deutsche Jäger außerdem sechs Spitfire ab.

Gleichzeitig stattfindende britische Ablenkungsangriffe über der Kanalküste führten zu weiteren erheblichen Verlusten des Gegners, der hier in Luftkämpfen 13, durch Flakartillerie zwei Jagdflugzeuge verlor. Bei einem weiteren Vorstoß britischer Jagdflugzeuge in den Abendstunden gegen die Küste des besetzten Gebietes schossen deutsche Jäger neun weitere Feindflugzeuge ab. Die Gesamtverluste des Feindes betragen damit nach den bisher vorliegenden Meldungen 41 Flugzeuge. Eigene Flugzeugverluste trafen nicht ein.

Der Rückzug der geschlagenen Sowjetarmeen

Gefangene Sowjetgenerale bestätigen die blutigen Verluste des Gegners — Die Bolschewiken ohne Nachschub

Berlin, 12. Aug. Bei der Brechung des Widerstandes der im Raum von Uman eingeschlossenen sowjetischen Kräfte wurden bekanntlich die 6. und die 12. Sowjetarmee und das 13. sowjetische Schützenkorps völlig vernichtet. Der Oberbefehlshaber der 12. Sowjetarmee, General Pawel Bonedjelin, und der Kommandeur des 13. Schützenkorps, General Nikolai Kirill, gerieten in deutsche Gefangenschaft.

General Bonedjelin erklärte, er hätte noch am Abend des 6. August einen Funkpruch nach Moskau gegeben, daß er sich nicht länger halten könne. Moskau hatte ihm darauf den Durchbruch befohlen, der jedoch an dem eisernen Ring der deutschen Truppen gescheitert sei.

Der ständige Rückzug der letzten Wochen, so berichtet der General weiter, sei für die sowjetischen Truppen außerordentlich verlustreich gewesen und habe die Stimmung der Soldaten sehr stark demoralisiert. Die deutschen Truppen seien immer schneller gewesen als die sowjetischen. Immer wieder, wenn er gehofft hatte, der deutschen Umklammerung entgangen zu sein, seien im Rücken seiner Truppen deutsche Einheiten aufgetaucht und die Gefahr der Einkesselung habe von neuem bestanden. Er hatte unter äußerst verlustreichen Kämpfen den Rückzug seiner Armee durchführen müssen.

General Kirill bestätigte die Auslagen des Generals Bonedjelin und wies vor allem darauf hin, daß durch den ständigen Rückzug und die rollenden Angriffe der deutschen

Luftwaffe für die beiden sowjetischen Armeen unüberwindliche Schwierigkeiten des Nachschubs der Verpflegung usw. entstanden seien. Die Munitions- und Lebensmittelbestände seien immer geringer geworden ohne daß von den übergeordneten Kommandostellen Ersatz geschickt worden wäre. Die beiden Generale waren sehr erstaunt, daß man ihnen mitteilte, daß sie gerade von der deutschen Division gefangen genommen wurden, die vor einiger Zeit vom Moskauer Rundfunk als „vollständig aufgerieben und vernichtet“ gemeldet worden war.

Die wichtigen Schläge, die die deutsche Wehrmacht in den vergangenen Tagen auf die im Süden der Ostfront eingeschlossenen Sowjet-Armeen austeilte, haben auch die zurückstuhenden sowjetischen Reste schwer getroffen. Wie schwierig die Lage der von allem Nachschub abgeschnittenen Bolschewiken ist, geht aus einem schriftlichen Bericht des Kommandeurs des 66. sowjetischen Armeekorps, Generalmajor Sudalow, hervor, der am 11. August bei der Aushebung eines sowjetischen Gefechtsstandes in deutsche Hände fiel.

„Seit dem Verlassen der Stalin-Linie“, so heißt es wörtlich in dem Bericht des Generals, „befinden sich die Regimenter des Korps in unmittelbarer Feindberührung. In dieser Zeit haben die einzelnen Truppenteile riesige Gewaltmärsche von 40 bis 50 Kilometer am Tage zurücklegen müssen. Infolgedessen sind die Mannschaften völlig erschöpft, etwa 30 v. H. sind ohne Schuhe und 10 v. H. ohne Uniform. Die Regimenter besitzen keine Geldverwaltung. Bisher hat der Personalsstand keinen Sold bekommen. Es sind keine Mittel vorhanden, um das Nötigste heranzuschaffen. Ich bitte über die angeführten Fragen einen Entschluß zu fassen, denn vorher ist das Korps nicht in der Lage, selbständige Gefechtsaufgaben zu lösen.“

Englands Mittelmeerflotte im Bombenhagel

Die Wirkung der Bombardierungen des Suezkanals

Buenos Aires, 12. Aug. Einen interessanten Artikel über seine Eindrücke auf einer Orientreise veröffentlicht Robert Reville in der Zeitung „Nacion“, indem er die Wirkung deutscher Bomben auf den Suezkanal, wie sie ihm von britischen Seeleuten in Kairo berichtet worden ist, schildert.

Danach wurde der Suezkanal zum erstenmal im Februar durch Abwurf von Bomben gesperrt. Trotz aller Bemühungen, die angreifenden Flugzeuge abzuwehren, waren zahlreiche Schiffe auf die von den Flugzeugen geworfenen Minen gelaufen und in die Luft geflogen. Der Angriff sei ausgerechnet in dem Augenblick erfolgt, als die Engländer Truppen und Lebensmittel an die griechische Front schicken wollten. Der Verfasser ist der Auffassung, daß die Bemühungen der Briten, den Suezkanal zu schützen, fehlschlagen müßten, weil sie nicht genügend Flakbatterien zum Schutze des gesamten Gebietes besäßen. Robert Reville kommt zu dem Schluß: jedes Schiff, das wage, das Mittelmeer zu durchqueren, werde stundenlang von deutschen Stuka verfolgt und bombardiert, was die Nerven der Schiffsbesatzung vollständig zerrütze.

Bemerkenswerter Weise habe sich die britische Zensur, so schreibt Robert Reville, für jedes Stückchen Papier in seinem Besitz interessiert und ihm auch verboten, irgend welche Notizen bei seiner Abreise mitzunehmen. Er habe daher seine Berichte aus dem Gedächtnis schreiben müssen.

Australien gegen Finnland

osch. Bern, 12. Aug. Der australische Außenminister Stewart teilte dieser Tage der Konsularvertretung Finnlands in Australien mit, daß unverzüglich sämtliche Konsularbüros Finnlands im australischen Bundesstaat geschlossen werden müssen.

schwäh immerhin eine Erkenntnis, die festgenagelt zu werden verdient. Sogar Mister Duff hat gemerkt, daß die „Atlantischlacht noch nicht gewonnen“ ist. Die Gefahr, durch die deutschen U-Boote ausgehungert zu werden, bestehe für England weiter.

So hat — in Bestätigung des alten Sprichwortes — auch diese „blinde Krampfhenne“ aus dem britischen Propagandastall einmal wieder ein Körnchen Wahrheit gefunden.

Irakische Offiziere im Kerker

England verschärft sein Terrorregiment

Dr. v. L., Rom, 12. Aug. Die Unruhen und Sabotageakte gegen englische militärische Einrichtungen im Irak von Seiten der arabischen Bevölkerung dauern an. Neben dem in jeder Woche durch Anschläge gegen englische Truppen- und Materialzüge mehrfach unterbrochenen Eisenbahnverkehr von Bagdad nach Basra werden ständig englische Posten von Arabern überfallen und niedergemacht.

Die Maßnahmen der englischen Militärbehörden brachten eine neue Terrorwelle mit Massenverhaftungen über den Irak, die sich in erster Linie gegen irakische Offiziere und Soldaten richtete. Zahlreiche irakische Offiziere wurden in das von den Engländern bei Basra angelegte Konzentrationslager verschickt. Andere irakische Offiziere, die gegen England kämpften, wurden nach Indien deportiert, da die Engländer ihre Anwesenheit im Irak als zu gefährlich erachteten. Unter ihnen befinden sich neuerdings die beiden irakischen Obersten Jahlal und Wahid, die zu langen Kerkerstrafen verurteilt wurden. Die arabischen Freiheitskämpfer, die nach dem Aufstand in Palästina in den Irak flüchteten, mußten jetzt von der irakischen Regierung den Engländern ausgeliefert werden. Die Flüchtlinge werden zur Aburteilung nach Palästina deportiert.

Der deutsche Blitzkrieg im Osten

(Von Hauptmann Stephan)

Die Vergleichskarte über die Ostfeldzüge, die die Erfolge von 1915, 1917 und 1941 einander gegenüberstellt, gibt dem ganzen deutschen Volk in sehr erwünschter Weise Klarheit darüber, mit welcher Schnelligkeit die deutschen Truppen seit dem 22. Juni vormarschierten. Wenn jemals die Bezeichnung Blitzkrieg zu Recht bestanden hat, so sicherlich bei den Kämpfen, die sich in den vergangenen sieben Wochen im Osten abgepielt haben. Sicherlich wurden sie nicht in der Absicht begonnen, so schnell wie möglich große Teile des Gebietes der Sowjetunion zu besetzen. Wieder und wieder ist vielmehr darauf hingewiesen worden, daß es Ziel und Absicht der verantwortlichen deutschen militärischen Führung ist, die gewaltige, gegen Mitteleuropa aufmarschierte bolschewistische Wehrmacht zu schlagen und zu vernichten. Das ist mit einer Geschwindigkeit und in einem Ausmaß geschehen, die vor sieben Wochen auch von Optimisten nicht vorausgesehen werden konnten. Die ungeheuren Beuteziffern, die niemals zuvor erreichte Zahl von Gefangenen legen davon Zeugnis ab. In gewaltigen Schlachten konnte die ungeheure Streitmacht, die Rostau in jahrelanger Arbeit aufgebaut hatte, vernichtet werden.

Sechs Wochen umfaßten diese beiden Operationsabschnitte im Ostfeldzug, deren Ergebnis in den großen Sondermeldungen des 6. August zusammengefaßt wurden. Staunend sieht die Weltöffentlichkeit diese deutschen Siege und nur eine Anzahl plutokratischer Reklamemänner macht sich das Vergnügen, um den Bolschewisten zu gefallen, den „Blitzkrieg gescheitert“ zu nennen. Sie stellen sich so, als ob in den früheren Feldzügen die deutschen Soldaten in der Geschwindigkeit des Vorrückens ganz andere Leistungen vollbracht hätten. Nun ist, wie gesagt, die Schnelligkeit des Vormarsches an sich nicht der entscheidende Maßstab für den Erfolg. Vielmehr ergibt sich nach der Zerschlagung der feindlichen Wehrkraft großer Raumgewinn von selbst, während er vor dem Sieg über die Hauptmassen des Gegners Gefahren in sich birgt.

Das hat Napoleon bei seinem berühmten Feldzug gegen Rußland erfahren müssen, als die Zarenheere bis über Moskau hinaus zurückwichen, ohne ihm Gelegenheit zu militärischer Höchstentfaltung zu geben. Die deutschen Armeen von 1941 aber sind bereits unmittelbar an der Grenze von der Weisel bis an die Karpaten auf schwersten Widerstand der Sowjets gestoßen. Sie haben ihn in sechs Wochen niedergeworfen und deshalb ist der Raumgewinn, den die heute veröffentlichte Karte wiedergibt, so bedeutungsvoll.

Schon der erste Blick auf die Zeichnung erweist, daß die deutschen Truppen innerhalb der ersten sechs Wochen — die Karte gibt den Stand vom 2. August dieses Jahres wieder! — tief in das Sowjetgebiet eingedrungen sind. Der Raum, der jetzt besetzt wurde, hat etwa den dreifachen Umfang wie beim Zusammenbruch des Zarenreiches 1917. Damals war nach mehr als drei Kriegsjahren eine Linie errichtet, die sich vom Rigaischen Meerbusen am Unterlauf der Düna bis Dinaburg hinzog, um dann im allgemeinen nach südlicher Richtung bis zum Südosten in den transsylvanischen Alpen östlich Kronstadt und von dort zur südlichsten der Donaumündungen zu laufen.

Das okkupierte Gebiet von 1917 umfaßte im wesentlichen nur das ehemalige Russisch-Polen, Litauen, Kurland und ein geringfügiges Randgebiet von Wolhynien und Weißruthenien.

Heute sind nach sechs Wochen harten Kampfes zu allen diesen auch damals eroberten Gebieten noch befehlt: ganz Lettland, der größte Teil von Estland, fast ganz Weißruthenien, ganz Wolhynien, Podolien und Bessarabien. Dazu kommt noch ein großer Teil der Provinzen Brestau und Smolensk sowie das ukrainische Gebiet westlich und südlich von Kiew. Nicht gerechnet die von den Finnen zurückeroberten Landesteile bei Salla und am Ladoga-See, die in der Karte nicht vermerkt sind. Eine ungefähre Berechnung ergibt die Zahl von 850.000 Quadratkilometer als erstes territoriales Ergebnis der ersten eineinhalb Monate des Kampfes. Das ist der doppelte Umfang des Versailler Reiches! Das im Osten befehlt Gebiet ist fast dreimal so groß wie das ganze von uns okkupierte französische Territorium, das bekanntlich von Burgund bis an den Golf von Biskaya reicht.

Die Größe der Erfolge, die erst durch die „Blitzkriegstechnik“ möglich geworden waren, wird auch noch durch einen zweiten



(Zeichnung: „Weltbild“)

Bergleich deutlich. Der ergibt sich aus den gleichfalls in der heute veröffentlichten Karte eingezeichneten Linien, die das Resultat der ersten sechs Kampfwochen nach Beginn der Frühjahrsoperationen 1915 veranschaulichen. Der Feldzug der damals unter Führung von Hindenburg und Ludendorff begann, war siegreich. Er führte gerade wie heute schon im Grenzgebiet zur Zerrümmung zahlreicher Zarenarmeen. Aber wie langsam schritt er rein territorial gesehen vor! Die Karte zeigt, daß in Kurland gerade erst Libau erreicht war, in Litauen war noch nicht einmal Kowno erobert. In Polen stand man noch weit von Warschau und Lublin entfernt und nur in dem damals österreichischen Galizien war es gelungen, bereits Lemberg und Stanislaw zurückzugewinnen. Was für ein anderes Tempo hat der Krieg heute genommen! Wahrlich dieser Feldzug im Osten ist das Muster und das Vorbild eines Blitzkrieges! Als solcher wird er noch in spätesten Generationen kriegsgeschichtlich gelehrt werden. In demselben weiten und schwierigen Raum des Ostens, in dem 1915 die Durchschreitung von 150 Kilometern in sechs Wochen eine beispiellose Leistung war, ist 1941 die Ueberwindung von mehr als 1000 Kilometern in härtesten Kämpfen gelungen.

Schon aber hat in dem neuen Operationsgebiet der deutsche Angriff weiter in großem Maßstab Raum gewonnen. „In den letzten 48 Stunden ist es den Deutschen gelungen, das Tempo in der südlichen Ukraine zu beschleunigen“ sagt Radio New York und Radio London fügt hinzu, daß die Bolschewisten „das Gebiet westlich des Dnjepr verlassen müssen“. Die Feinde können es nicht länger verheimlichen: „Die Berichte über die deutschen Siege entsprechen im Großen und Ganzen der Wahrheit“ stellt der britische Rundfunk fest. Diese Wahrheit ist auf der Karte eingetragen, die heute die ganze Welt sieht. Sie ist durch nichts hinwegzudiskutieren.

Malta und Tobruk erneut bombardiert

Lebhafte Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front

Rom, 12. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände der italienischen Luftwaffe wirksam Luft- und Flottenstützpunkte der Insel Malta. Ein italienisches Flugzeug kehrte nicht zurück. Im östlichen Mittelmeer trafen italienische Flugzeuge ein Hilfsfahrzeug der feindlichen Kriegsmarine von 2800 Tonnen mit einem Torpedo. Das Fahrzeug wurde mit starker Schlagseite gesichtet und ist gesunken.

In Nordafrika lebhaft Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. In östlichen Kämpfen wurden einige Gefangene gemacht. Flugzeuge der Achse bombardierten die Militär- und Hafenanlagen von Tobruk und verursachten Brände und Explosionen. Im Gebiet von Marsa Matruh trafen unsere Flugzeuge militärische Ziele. Bei Sidi Barani wurden britische Zeltlager mit Erfolg mit Maschinengewehrfeuer besetzt. Der Feind führte wiederum Einflüge auf Tripolis und Benghasi durch. Es gab keine Opfer und nur geringfügige Schäden.

In Ostafrika unternahmen italienische und koloniale Abteilungen in Calcutta einen kühnen Ausfall gegen zahlreiche feindliche Truppen. Man zerstreute sie und brachte ihnen Verluste bei. Englische Flugzeuge unternahmen weitere Einflüge auf Gondar. Es sind keine Opfer zu beklagen.

Drei englische Flugzeuge warfen gestern einige Spreng- und Splitterbomben auf Crotona und in der Nähe von Catania, wobei sie Wohnungen trafen. Die Zivilbevölkerung hatte einen Toten und mehrere Verletzte. Zwei der feindlichen Flugzeuge wurden von der Flak abgeschossen. Die Besatzung des einen Flugzeuges wurde gefangenengenommen.

Dr. Frank übernimmt die Verwaltung des Lemberger Gebietes

Krakau, 12. Aug. Der bisher unter Militärverwaltung stehende Teil des früheren polnischen Galizien wurde unter die Verwaltung des Generalgouverneurs Dr. Frank gestellt. Der Militärbesatzungsleiter von Lemberg, General von Roques, übertrug seine Funktionen an den Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank im Beisein von Vertretern der Wehrmacht, so des Militärbesatzungsleiters im Generalgouvernement, General von Gienanth, von Abordnungen der verbündeten slowakischen Armee mit ihrem Oberkommandierenden General Catos und der verbündeten königlich ungarischen Armee mit Feldmarschalleutnant von Szombathelyi an der Spitze.

Kurz und bündig

Der bisherige spanische Botschafter vom Führer zum Abschiedsbesuch empfangen. Der Führer empfing im Führerhauptquartier in Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop den aus Berlin scheidenden bisherigen spanischen Botschafter Espinosa de los Monteros zum Abschiedsbesuch.

Metallrationierung in Frankreich. Durch ein Dekret der französischen Regierung werden alle Borräte an Kupfer, Blei, Nickel, Zinn, Messing und Bronze unter staatliche Kontrolle gestellt. Die vorhandenen Bestände, auch wenn sie bereits verarbeitet sind, werden vom Staat erfasst und dürfen nur noch mit staatlicher Zustimmung verarbeitet werden.

Sowjetbürger sollen Japan verlassen. Sowjetische Rundfunkfender haben nochmals einen Aufruf an alle in Japan lebenden Sowjetbürger erlassen, sofort in das Gebiet der Sowjetunion zurückzukehren. Es scheint, daß die ersten Aufrufe, die Ende Juni erlassen wurden, ihre Wirkung verfehlt haben.

Herausgeber und Druck: NS.-Gauverlag u. Druckerei Tirol-Vorarlberg, Ges. m. b. H. — Innsbruck, Erlenstraße 5 und 7
Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwits
Hauptgeschäftsführer: Ernst Kalnath
Für den Anzeigenteil verantwortlich: Karl Engel, sämtl. in Innsbruck
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 vom 15. August 1940 gültig

Die letzte bolschewistische Agitationszentrale gefallen

Das „Reisebüro“ der Sowjetunion in Berlin in eine Anti-Komintern-Buchhandlung umgewandelt

Berlin, 12. Aug. Soeben wurde die Intourist-Filiale, das „Reisebüro“ der Sowjetunion in Berlin, unter den Linden, von den Anti-Komintern übernommen und in eine Anti-Komintern-Buchhandlung umgewandelt. Damit fällt die letzte Agitationszentrale des Bolschewismus, die unter dem Deckmantel des Freundschaftspaktes in der harmlosen Form eines Reisebüros noch bis zuletzt ihre Tätigkeit ausübte.

Die Intourist-Büros in Berlin, Hamburg (bis 1939), Brüssel, Wien (bis zum Anschluss), Oslo, Paris, London, Antwerpen, Helsinki, New York, Tokio, Teheran — um nur einige zu nennen — wirken oder wirkten nach außen als harmlose Verkehrsbüros, während sie in Wirklichkeit Agitations- und Reklamefilialen der Komintern, der Auslands-GBU und der als Verschönerer- und Nordzentrale entlarvten bolschewistischen Botschaften waren. Auf einer raffiniert zusammengestellten Reiseroute wurden den von harmlos aussehenden GBU-Agenten bespitzelten Besuchern der Sowjetunion Auschnitte

des Landes gezeigt, wie sie ein Weltreisender nicht besser und schöner an der Riviera oder in Paris zu sehen bekam. Dem Reisenden aber, dem ein „Schritt vom Wege“ glückte, dem es gelang, einen Blick in die Seitenstraßen zu tun, bot sich ein Bild tiefsten Elends und größter Armut der Bevölkerung.

Nun wurde mit der Schließung der Berliner Filiale des Intourist bei Beginn des Ostfeldzuges die letzte Zelle des als Reisebüro getarnten bolschewistischen Agitationsnetzes beseitigt. In denselben Räumen wird fortan die unbefleckliche Aufklärungsarbeit des deutschen Kampfinstituts „Anti-Komintern“ einsehen und der Offenheit Einblick in die verlogenen Methoden des Bolschewismus geben, sowie durch Darbietung ihres eigenen Enthüllungs- und Aufklärungsmaterials zeigen, daß sich überall längst die gefunden, aufbauenden Kräfte zum Kampf gegen die verheerenden Umtriebe der Komintern-Verschönerung zusammengefunden haben.

Die NS.-Schwesternschaft im Gau Tirol-Vorarlberg

stellt laufend junge Mädel im Alter von 18 bis 28 Jahren als Lernschwestern in den staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen des Gaus ein. — Weitere Ausbildungsstätten im übrigen Reichsgebiet werden durch die Reichsdienststelle der NS.-Schwesternschaft, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße, vermittelt. — Staatlich anerkannte Säuglings- und Krankenschwestern, die in der NS.-Schwesternschaft arbeiten möchten, können ebenfalls aufgenommen werden.

Aufnahmebedingungen: Deutschblütig, gesundheitliche, charakterliche, politische Eignung; gute Schul- und Allgemeinbildung, R.A.D., hauswirtschaftliches Jahr.
Ausbildung: 1 1/2-jährige Lernzeit, staatliche Prüfung, praktisches Jahr im Krankenbau.

Vorbildung: Operations-, Blut-, Säuglingschwester usw.
Eintrag: Krankenhäuser, Ambulanzstellen, Gemeinden, K-Parazette, H-Mütter- und Säuglingsheime, Schulen der NSDAP und Ordensburgen.

Weitere Auskunft durch die NS.-Schwesternschaft, Amt für Volkswohlfahrt, Gauleitung Tirol-Vorarlberg, Innsbruck, Anichstraße 42.

Verdunkelung und Entdunkelung in Innsbruck

13. August: Verdunkelung 20.57 Uhr
14. August: Entdunkelung 5.42 Uhr

Wie werde ich Offizier bei der Luftwaffe?

Deutscher Junge, willst du Offizier bei der Luftwaffe werden, dann gibt es für dich zwei Wege:

1. Das Reifezeugnis (Abitur, Matura), bzw. dessen Zuerkennung für Schüler der 8. Klasse und die Vollendung des 17. Lebensjahres ist für die unmittelbare Einstellung als Offiziersbewerber Voraussetzung. Einstellung 1941: Am 1. November. Meldetermin bis spätestens 1. September. Einstellung 1942: Für alle Offizierslaufbahnen der Luftwaffe (Flieger, Flak-, Luftnachrichten- und Ingenieuroffizierslaufbahnen des Flugwesens) im Frühling, bzw. im Herbst. Bekanntgabe des Einstellungstermins erfolgt rechtzeitig in der Tagespresse. Wünsche für eine bestimmte Waffengattung werden berücksichtigt. Bewerbungsgesuche kannst du zu jeder Zeit bis zwei Monate vor Einstellungstermin an die Annahmestelle für Offiziersbewerber der Luftwaffe richten, die deinem Wohnsitz am nächsten liegt: Annahmestelle 1: Berlin-Charlottenburg, Umlandstraße 191; Annahmestelle 2: Hannover, Fischerstraße 12; Annahmestelle 3: München, Franz-Joseph-Straße 1; Annahmestelle 4: Wien, Schopenhauerstraße 46. Auskunft über alle Fragen sowie ein Merkblatt erhältst du bei allen Wehrerfahrdienststellen.

2. Auch ohne Reifezeugnis kannst du, deutscher Junge, Offizier werden, wenn du bei mehrmonatiger Bewährung als Soldat durch Charakter und Leistung hervorsteichst und dir durch deine militärischen Vorgesetzten die Eignung zum Offizier zugesprochen wird. In diesem Falle richtet dein Besuch um Einstellung als Freiwilliger an deine Wehrerfahrdienststelle! Zugehörigkeit zur Flieger-H.J. oder zum NSFK. verpflichtet erst recht zur freiwilligen Meldung.

Mangelhafte Anschriften an Untermieter. Die Klagen der Postzusteller über mangelhafte Anschriften der Postsendungen nehmen ständig zu. Insbesondere gilt dies für Sendungen an Untermieter, bei denen außer der Hausnummer weder Gebäudeteil (Borderbau, Gartenbau usw.) noch Stockwerk, noch Vermieter oder Wohnungsgeber angegeben sind. Jeder Postbenützer sollte sich heute klarmachen, wieviel unnütze Arbeit und unnötiger Zeitaufwand den Zustellern durch mangelhafte Anschriften auf den Postsendungen erwächst und welches Maß von Anstrengungen, insbesondere für die jetzt zahlreich eingestellten weiblichen Hilfskräfte, ein oft vergebliches Treppentesten und Nachfragen in den weitläufigen Miethäusern bei Belastung mit schweren Zustelltaschen erfordert. Wenn die durch Nachlässigkeit vieler Postbenützer hervorgerufenen Mißstände weiterhin zunehmen, könnte sich die Post gezwungen sehen, alle Sendungen mit unzureichenden Anschriften an die Absender zur Vervollständigung der Anschriften zurückzugeben. Es muß ferner gefordert werden, daß Mieter und Untermieter ihre Wohnung durch Türschilder kennzeichnen, wodurch die Arbeit der Briefzusteller wesentlich erleichtert und die Zustellungen beschleunigt werden.

„Erstes Rohr vor!“ Unter diesem Titel drehte die Freiwillige Feuerwehr einen Kulturfilm, der demnächst auch in unserem Bau vorgeführt wird. Er veranschaulicht in lebendiger Weise den Einsatz der Freiwilligen Feuerwehren als wichtigen Bestandteil des Sicherheits- und Hilfsdienstes in Friedens- wie Kriegszeiten.

Verstorbene. In Innsbruck sind gestorben: Josef Bruggnaller, Postfacharbeiter, 40, Franziska Pichl, 52, Berta Bliem, Pflichtschichtmädchen, 14, Elise Wschauer, Oberfinanzratsmitw., 55, Anton Huber, Altersrentner, 72, und Ferdinand Wschbacher, Lokomotivführer a. D., 64 Jahre alt.

Bemberg Popelin-Hemden
Wäschehaus Petera & Co. Innsbruck Rathaus

Berichte aus dem Gau

Bergsteiger im Dektal vermisst

Trotz Warnung von Einheimischen den Acherkogel bestiegen

iz. Deh. Kürzlich unternahm bei schlechtem Wetter der aus Frankfurt a. M. gebürtige Hans Dlmst trotz mehrfacher Warnung eine Besteigung des Acherkogels. Da er entgegen seiner Vereinbarung bis zum Abend nicht zurück war, ging in der Nacht eine Suchmannschaft von Deh ab, die jedoch bis zum Mittag Dlmst nicht finden konnte. Der Berg war sehr vereist und mit Neuschnee bedeckt. In das Gipfelsbuch war er nicht eingetragen, woraus anzunehmen war, daß er schon beim Aufstieg verunglückte. Der Verunglückte konnte noch nicht aufgefunden werden.

1500 Vorträge der Wirtschaftsberater

G. — Die Wirtschaftsberater und Wirtschaftsberaterinnen im Alpenland haben im abgelautenen Wirtschaftsjahr neben zahllosen Einzelberatungen in rund 1500 Vorträgen mehr als 46.000 Bauern und Landwirte erfaßt und beraten. Zahlreiche Feld- und Hofbegehungen sowie Vorfürungen und Lehrfahrten gaben den Bauern neue Anregungen.

Achtung vor Pilzvergiftungen!

In. Kematen, 12. Aug. Johann Collelli, Beamter i. R., ist an einer Schwammvergiftung erkrankt, daß er sofort mittels Rettungsauto in die Klinik nach Innsbruck überführt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Sp. Solbad Hall. Bevölkerungsbewegung. In der Woche vom 5. bis zum 12. August sind gestorben: Maria Hofer, Beerberg, 71, Karl Hepberger, Frastanz, 23, und Ferdinand Mayr, Solbad Hall, 51 Jahre alt. In der gleichen Zeit wurden drei Knaben und vier Mädchen geboren.

Drei Stunden Staunen bei Barlay

Zirkus-Premiere brachte erstklassiges Programm

Innsbruck, 13. Aug. Zirkus ist Zirkus! — so das Urteil vieler Leute. Richtig, äußerer Eindruck, Aufmachung, Tier Schau, kurzum Milieu — es ähnelt das eine Unternehmen dem anderen mitunter aufs Haar. Nicht anzuwenden ist eine solche oberflächliche Gleichstellung jedoch auf die Bewer tung des Gebotenen. Dabei mögen Unterschiede wie Zwei- oder Viermastzelt, viele oder wenige dressierte und gezähmte Tiere aus den fernen Weltteilen usw. gar nicht ausschlaggebend sein. Die Güte der Spielfolge, der Gesamteindruck allein fällt in die Waagschale des Urteils.

Barlay hat sich groß angekündigt. Ihm ging für Innsbruck so gut wie kein Ruf voraus, da das verhältnismäßig junge Unternehmen zum erstenmal in unserer Stadt die Zeltplöße schlug. Jetzt, da die offizielle Vorstellung licht- und goldfunkteln wie an der Schnur abgerollt, darf man sagen: erstklassig, ganz erstklassig!

Diese Spielfolge enthält, wie jedes Zirkusprogramm — hier also Gleichstellung — Artistennummern, Tierdressuren, hohe Schule und was dergleichen mehr. Die Qualität des Gezeigten stellt Barlay jedoch über manches Zelt mit ebenso vielen Sighen. Zudem sind vor allem in den Dressuren und im Sattel edler Pferde (das wirklich selten prachtvolle Pferdmaterial ist für den Kenner eine Sehenswürdigkeit für sich), abweichend von jeder Durchschnittsschablone, welches Wort in diesem Zusammenhang an sich kein Negativum sein kann, ebenso schwierige wie einfallreiche Steigerungen zu beobachten, die hier erstmals bewundert werden können. Wenn, wie hier, auch der „routinierte“ Zirkusbefucher nach der Vorstellung zum Urteil gelangt, dies und das und jenes habe ich noch nie gesehen, dann ist der Maßstab der Leistung schon ausgedrückt. Zum Programm:

Es ist in diesem Rahmen unmöglich, alles aus dem circensischen Reichum Barlays zu erwähnen, was gut ist. Und schlecht ist nichts. Daher nur das, was uns besonders gefiel. Urteile sind ja meist individuell.

gd. Mils. Lichtbildervortrag. Vor zahlreichen Zuhörern sprach Kreispreffeamtsleiter Pg. Holzger über das Mittelmeer als Raum wichtiger Kampfscheidungen und zeigte an Hand von besonders interessanten Lichtbildern die Städte und Stützpunkte, von denen wir täglich in den DRW-Berichten hören.

Sz. Schöffers. Todesfall. In Bruck am Ziller starb Witwe Maria Nachschatten, ehemalige Zillerbruckerbäuerin, im Alter von 63 Jahren. Die Verstorbene war Trägerin des silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Sp. Ginzling. Unfälle. Der zur Erholung hier weilende Schulrat i. R. Franz Dlbriach aus Solbad Hall stürzte am Talweg nächst der Sulzenalpe im Flobotengrund so unglücklich, daß er sich Verletzungen der linken Schulter und einen Bruch des linken Oberarmes zuzug; er wurde von Rettungsmännern nach Ginzling gebracht. — Drei Monteur erlitten beim Auswechseln des Seiles der landwirtschaftlichen Drahtseiltriebe Ginzling-Floboten Schlag durch die auspringende Verankerungswelle Kopfverletzungen. — Am selben Tage abends kam der landwirtschaftliche Arbeiter Stanis Sporer aus Dornauberg beim Freilegen des Weges von einem Windwurf unterhalb Jägerhaus Wandegg mit beiden Füßen unter einen Stamm und mußte mit Bruch des linken Oberschenkels nach Ginzling getragen werden. Alle Verletzten wurden mit dem Rettungswagen des Deutschen Roten Kreuzes in das Kreiskrankenhaus Schwaz überführt.

gd. Maurach am Achensee. Heldengedenkfeier. Vor dem Denmal des Weltkrieges fand die Heldengedenkfeier statt. Nach dem Aufmarsch der Wehrmacht und der Gliederungen der Partei wurden unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ zahlreiche Blumen und Kränze vor dem Denmal niedergelegt. Der Ortsgruppenleiter, Partei-

Zum erstenmal überhaupt in der Markte gezeigt: Josés hohe Schule von Pferd und Elefant. Eine Höchstleistung der Dressur, zwei so verschiedene Tiere in den Gleichklang angelernter Bewegung zu bringen. Die italienischen Artisten „Bruno, Solanda und Partner“, zwei Frauen und ein Mann von gewinnendem Aussehen, bestreiten eine hochklassige Exzentriknummer und erweisen sich im zweiten Programmteil (als Equilibristen) als sieghafte Ueberwinder statischer Gelege. Die große Elefantennummer bringt bisher in Innsbruck noch nicht gesehene Höhepunkte. Den größten Beifall verzeichnete Italo, ein italienischer Artist, dessen Jonglierleistungen an Hererei grenzen. Sein Hauptgerät ein einfacher Ball. Was Italo damit an „labilen“ Gleichgewichtsleistungen vollbringt, ist nur für den gläublich, der es gesehen. Ein zweiter Raffelli? — Ganz fabelhaft die Reaktoren; die Nummer erzielt durch die komische Rolle des dritten Partners als glänzend imitiertes „Affensmisch“ zur Anerkennung der artistischen Leistung zum stürmischen Heiterkeitserfolg. Wie überhaupt das Programm sehr viel mit hochklassiger Leistung verbundene Zwerchfell-Bantomimik bietet. Zum Totlachen übrigens auch der artistisch ebensfalls hoch einzuschätzende komische Reiterer.

Der von einem guten Lustakt eingeleitete zweite Teil bringt durch die Bier Carlo Medini eine mit originellen, neuen Einfällen reich gespickte, ausgezeichnete musikalische Clownerie, und eine wahre Augenweide sind Barlays schönste Pferde, in mehreren Freiheitsdressuren vorgeführt. Die Schönheit und „Intelligenz“ des edlen Rassepferdes steigert sich in dem solo vorgeführten Schimmel „Rheingold“ zu höchsten Eindrücken. Der Glanzpunkt dieses Programmteils ist jedoch für den Liebhaber die von Josés auf einem ungarischen Vollbluthengst gerittene Hohe Schule; nur bis zum Höchstmaß gesteigertes reiterliches Können vermag auch aus so hervorragendem Tier das Herauszuholen, was dieser Reiter mit diesem wundervollen Tier in einer bisher selten gesehenen Vielseitigkeit zeigt. Eine sehenswerte Raubtiernummer beschließt das reichhaltige, in der Spannung nie erlahmende Programm des Zirkus Barlay. E. Sp.

Der Luftschutraum für Zirkusbefucher ist Karl-Schönherr-Straße 2 (Handelsakademie).

(Nachdruck verboten)

23



„Nein, das bist du nicht! Das ist eine ganz fremde, kleinberijige und unguete Walp, die auf das Haben pocht und das Besitzen. Hast den Mann noch nicht, Walp Weidacherin! Hast ihn noch nicht! Fliehest noch manches trübe Wasserlein ins Moor und manches aus deinen Augen, bis du dem Peter die Hand geben darfst zum Verspruch. Und das eine merk' dir, Walp: Alles, was der Mensch besitzt, ist ihm bloß geliehen. Man darf an nig haften und kleben...“

„Ja, aber der Hof?“ sagte die Walp, und Bauerngenerationen redeten aus ihr. So einen Hof, den mußte man doch haben und besitzen, man mußte aber auch ebenfogut von ihm beissen ein — man hatte ihn und er hatte einen. Und wenn es anders war, dann war's nicht gut. Dann war man kein Bauer.

Jetzt lächelte auch die Rake wieder. „Ja, der Hof!“ sagte sie, und ihre Augen waren hell. „Das war eine gute Frog, Walp! Und das gefällt mir an dir, daß er den Anfang und das End“ und die Wiederkehr von allen ihren Gedanken ist. Aber es kann nicht schaden, wenn du jetzt schon dran denkst, daß du ihn einmal weitergeben mußt, weiterreichen an einen Menschen, der nach dir kommt — und wenn's gut geht, an den ältesten von deinen Buben...“

Da stand die Walp in Flammen. Hochauf schlug ihr Herz in einem Glück, das ihre Bestimmung war und ihr gutes Frauenrecht. Sie schämte sich zwar vor der Elis und dem gaffenden Knecht, konnte aber nicht verbergen, wie die Blut aus ihr schlug in der Röte der Wangen und im Glanz ihrer Augen.

Bei der Elis waren die Tränen mit einemmal versiegt, wie aufgetrocknet von dem Haß, den sie für die Schwester empfand. Jetzt begriff sie auf einmal den großen und doch so einfachen, naturgegebenen Weg der Walp. Sie tat einen Blick in ein Klühen und Lobern, davor die kleinen und gemeinen Freuden,

das genüßliche Bergeuden des Lebens, wie die Elis es bisher getrieben hatte, ein Nichts war. Ja, die Walp hatte den besseren Teil erwählt.

Hartl hatte sich aus der Stube geschlichen. Er konnte nimmer mitansehen, wie die Walp für einen anderen brannte. Lang stand er im dämmerigen Stall, in Tierwärme und leisem Kettengerassel, starrte blicklos vor sich hin und wußte nur, daß irgend etwas geschehen mußte — irgend etwas Dunkles und Blutiges, was die Walp von dem anderen trennte.

Drinnen in der Stube hielt die Walp ein Streichholz an den aufbläsenden Docht der Petroleumlampe und sagte über die Schulter zu Elis zurück: „Reinetwegen bleibst halt da! Zwei Händ' mehr auf dem Moorhof sind nicht zu verachten, wenn's jetzt auch nimmer soviel Arbeit gibt. Ich hoff', daß du uns dann im Frühjahr nicht gleich davonläufst, Elis! Anpacken mußt ordentlich! Den Lohn, der dir zusteht, schick' ich dem Bruder Georg. Wirst wissen warum! Hast Schuld bei ihm abzutragen.“ Feuerrot wurde die Elis. Aber kein Wörtl sagte sie mehr.

Das schöne Weihnachten, das die Walp der Alten versprochen hatte, ließ sich ungut an. Mit der Elis waren zwei scheele, neidgierige Augen ins Haus gekommen, die den ganzen Tag lauerten und stachen. Böse Gedanken durchsehten die Luft. Man spürt es schier.

Als von dem mager gemordenen Wandkalender der 24. Dezember abzulesen war, mußte man am Morgen bis spät in den Vormittag das Licht im Stall und in der Küche brennen, ein solches Schneegestöber wirbelte stundenlang über die Moorwelt. Die Elis hatte die Morgensuppe gekocht. Sie drängte sich jetzt immer an den Herd, rührte und leckte und köchelste und gab sich äußerst geschäftig. Die Walp trat die Herrschergewalt über ihre Töpfe nur ungern ab. Aber die Elis lockte nicht schlecht, sie hatte in der Stadt allerlei dazugelernt, und die Walp mußte sich wider Willen eingestehen, daß es ihr schmeckte. Dennoch schaute sie an diesem Morgen zögernd auf den Rüssel Milchsuppe, den sie zum Mund führte.

„Glaubst leicht, es ist Gift drin?“ fragte die Elis, und ihre Augen tanzten boshaft um den Tisch. „An sowas denkst man nicht, noch weniger redet man davon!“ verwies Rake unwillig.

„Ach du!“ schlampete die Elis breit an ihrem Milchbroden. „Bist eine siebenmal Gescheite!“

Sie modgte die Alte nicht leiden und ärgerte sich über das Heimatrecht, das sie anscheinend auf dem Hof genoh. Deutlich zeigte sie Rake ihre Abneigung. Sie wußte aber auch, was für eine stumme und doch müchtige Hilfe die Walp an der Moorfrau hatte, von der die Weiber im Dorf nur mit einem scheuen Respekt zu reden wagten. Es wäre der Elis lieber gewesen, diese zwei wachsamten alten Augen nicht im Moorhof zu wissen; denn oft blickte die Rake sinnend und mit einem seltsamen Ausdruck auf die niedere Stirn des Mädchens, die sich faltete und fürchte in einem krausen Widerspiel der Gedanken, die dahinter wohnten. Es war keine gute Schrift, die da geschrieben stand. Und Rake konnte sie lesen.

Einen gewaltigen Holzstöß, einen recht knorrigen, pechigen Wurzelknüttel, der lange in der Holzlege auf die Winterpersonnen gewartet hatte, schleppte die Alte gegen Abend in die Küche, um das Feuer der Weihnacht anzufachen. Von seiner Blut trug sie dann eine Schaufel voll, mit allerlei Kräutern gemischt, durch Haus und Stall, vergrub ein wenig Asche im Garten, damit die Obsterte im nächsten Jahr gut werde und hatte noch eine Menge anderer wichtiger Obliegenheiten.

So mußte auch der Brunnen vor dem Haus, der did mit Stroh umwickelt unter seiner Schneekapuze noch leise murmelte, sein Opfer haben, eine Handvoll Erde, zwei Fingerspigen Salz. Ein paar junge Kirchsbaumflämmchen, die erst im Herbst gepflanzt worden waren, behorchte Rake sorgfältig, legte das Ohr an die glatte Rinde und nickte zufrieden.

„Bist noch nicht fertig mit dem Krübes-Krubes?“ spöttelte die Elis, als die Alte zuletzt das Drudenkreuz aus neuerlei Holz an die Stalltür nagelte. Aber Rake ließ sich nicht beirren. Das war ein guter Schutz und Riegel gegen die Berchtin, die gefährlicher war als alles andere Drudenszeug, das in den Rauchnächten sein Unwesen trieb. Genügte schon, wenn die Berchtenfrau nur ihren Atem durch das Schlüsselloch blies oder ein biffchen an die Stalltür rokte und spuckte. Dann stand gewiß das Röh um oder die Röh gaben lauter blutrote Milch. So erhielt das Drudenkreuz seinen Platz an der Stalltür — und Elis wagte nicht einmal, es mit dem kleinen Finger anzurühren.

genosse Schwabl, hielt vor den versammelten Volksgenossen die Gedendrede. In ergreifenden Worten gedachte er der gefallenen Helden des Weltkrieges. Ein besonderes Gedenden widmete er den im gegenwärtigen Kampf gefallenen Soldaten, die ihr Leben für Führer und Volk opferten.

Di. Achenskirch. Vom Fahrrad gestürzt. Die 41 Jahre alte Krankenschwester Elsa Schäfer aus Vorbruck, Esch-Bohringen, in Tegernsee wohnhaft, stürzte beim Wachen in Achenswald vom Fahrrad und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu. Sie wurde mit dem Rettungsauto nach Tegernsee überführt.

gd. Kuffstein. Selbstschuß. Im Verlaufe der letzten Woche fand in allen größeren Gemeinden der Kreise Kuffstein und Rißbühl eine Ueberprüfung der Luftschußmaßnahmen, des Selbstschußes durch Stabsluftschußführer Trapl statt; sie erbrachte den Beweis, daß trotz der durch die Erntezeit bedingten Mehrarbeit die Bevölkerung jederzeit einsatzbereit ist.

Rj. Thiersee. Unfall. Am 11. d. M. fiel ein Knabe des hiesigen Metzgermeisters Hans Pfluger vom ersten Stock herab und brach sich einen Fuß.

Rz. Ebbs-Buchberg. Trauung. Johann Trainer von Pumperied in Buchberg vermählte sich mit Anna Prashberger.

gd. Hopfgarten. Luftschußhandspriß als Feuerlöschgerät. Gelegentlich eines unglücklichen über die Gegend von Rißbühl niedergegangenen Gewitters wurde auf dem Benningberg bei Hopfgarten das Haus des Josef Sieberer, Rieserbauer, vom Blitz getroffen. Trotz der Schlagfertigkeit der Hopfgartener Feuerwehr wäre ein rechtzeitiges Eingreifen wegen der großen Entfernung unmöglich gewesen. Als die Flammen aus dem First des Hauses schlugen, nahmen die Hausbewohner sofort mit Hilfe der für jedes Haus vorgeschriebenen Luftschußhandspriße den Kampf auf; das Vorgehen war bald von Erfolg begleitet und damit die Gefahr auch für die eng zusammengebauten vier Nachbarhäuser gebannt. — Wie schon so oft, zeigte sich auch hier, daß die Luftschußhandspriße ein unter Umständen unerlässliches Hausgerät ist.

kü. Hopfgarten. Bevölkerungsbewegung. Im Monat Juli wurden in Hopfgarten 7 Knaben und 4 Mädchen geboren. Getraut wurde Josef Werlberger mit Anna Margreiter. Gestorben sind Barbara Fuchs und Johann Hotter.

hf. Neustift im Stubai. Bergunfall. In der Nähe des Jubenstein, Burgstall, geriet der Sohn des Hüttenwirts von der Starkenburger Hütte mit seinem Begleiter abwärts in die Felsen und stürzte 15 Meter tief ab. Sein Begleiter eilte ins Berghaus um Hilfe, wo der zufällig anwesende Luis Steiner dem Verunglückten an unzugänglicher Stelle erste Hilfe leistete. Unter feiner terraintkundigen Anweisung wurde die Bergung des Verletzten durchgeführt.

ij. Haiming. Heldentod. Bei den Kämpfen im Osten fiel Anton Röll, Soldat, im Alter von 27 Jahren. — Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz gab Soldat Karl Gager sein Leben für das Vaterland. — Die Ortsgruppe Haiming gedachte in einer Heldengedenkfeier des gefallenen Gefreiten Johann Haid. Abordnungen der Wehrmacht und Partei ehrten den Gefallenen.

ig. Längensfeld. Heldentod. Den Heldentod für Führer und Vaterland erlitten Gefreiter Johann Ennemoser auf Kreta, gefallen am 28. Mai, Soldat Adalbert Guster gegen Rußland, gefallen am 26. Juni, und Obergefreiter Hermann Guster im Nordosten, gefallen am 11. Juli.

gd. Imst. Obst- und Gemüseserverwertungsturse. Im Kreis Imst werden in Kürze von der Kreisbauernschaft zwölf Obst- und Gemüseserverwertungsturse abgehalten, damit die Bäuerinnen mit dem Einweiden vertraut gemacht werden.

kl. Pfunds. Beerdigung. Hier wurde unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung Fräulein Paula Wächter, Verkäuferin der Firma Pomann in Pfunds, zu Grabe getragen, die im Innsbrucker Krankenhaus im blühenden Alter von 21 Jahren verschieden war.

Befichtigungsfahrt in Aufbaugemeinden des Gaues. Zu unserem gefrigen Bericht über eine vor kurzem durchgeführte Befichtigungsfahrt in die Aufbaugemeinden des Gaues Tirol-Borarlberg ist nachzutragen, daß an dieser Fahrt auch der Reichshauptabteilungsleiter I Matthias Handn teilnahm, der sich besonders über den hohen Stand der Brauchtumspflege und der bäuerlichen Baukultur in unserem Gau unterrichtete.

Später brannte der Baum in der Stube. Kleine Geschenke lagen darunter. Für die Alte ein wollenes Schultertuch und ein Paal Bejzeiten auf Oblaten, alles vergoldet, von dem Glanz ihrer glücklichen Augen. Den Haril hatte die Walp mit Geld ausgefertigt. Sie hatte sich nimmer dazu verstehen können, selber ein Geschenk für den Knecht auszufragen, sie schob ihn bereits mit stillem Nachdruck aus ihrem Leben. Nur den üblichen Klehenweden bot sie ihm mit eigener Hand. Da zuckte es in seinem Gesicht.

„Ist wohl das letzte Weihnachtsgeschenk, das du für mich gebastet hast, Moorbäuerin?“ fragte er lauernd und hoffte doch wieder auf ein milderes Wort. Aber die Walp tat, als hörte sie nicht. Für die Elis hatte sie aus ihrem eigenen Innenschatz einen respektablen Ballen gestiftet.

„Das Stück ist angestrichelt!“ mangelte die Elis.

„Mußt es im Sommer auf die Bleiche tun! Woher sollt ich wissen, daß du an Weihnachten kommst? Sonst hätt' ich was anderes für dich besorgt, so ein seidenes Fehchen, ich weiß schon —“

Die Walp erwiderte den bösen Blick der Schwester mit heiterer Gelassenheit. Die Blondheit der Elis hatte sich in wenigen Tagen merkwürdig verändert.

Strohig und well hing das Haar um den Scheitel, aus dem der ungeliebte Nachwuchs drängte, und die Walp beobachtete mit naivem Staunen den Verfall von soviel kurzdauernder Herrlichkeit. Weinahe verlegen strich die Elis das Gezottel aus der Stirn, sie mußte selber, wie unordentlich sie aussah, kam aber mit dem Kämpel nimmer zurecht. Sie trug deshalb, wo es nur anging, ein Tüchlein um den Kopf gebunden, aber hier in der überheizten Stube, wo der halbe Rettenkloß im Ofen glöhtete, war das nicht gut möglich. Die Elis ärgerte sich und überlegte trampfhaft, wie sie auch der Walp eins auswaschen könne.

„Was hat dir denn der Sterzer-Peter zu Weihnachten geschenkt?“ fragte sie scheinheilig und ließ die Augen über den kleinen Gabentisch spazieren.

„Ja, nun zuckte sie wirklich, die Walp! Die Frage hatte einen wunden Punkt berührt; denn seit Tagen hatte sie nichts mehr von Peter Sterzer gehört und gesehen, keine Zeile, kein Geschenkpaß, keinen kleinen Weihnachtsgruß. Das

Linz. Großkundgebung der italienischen Arbeiter. Minister Lombroso, der auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley sich auf einer Deutschlandreise befindet, wird in seiner Eigenschaft als Generalkommissar für Binnenwanderung und Innenkolonisation auf seiner Deutschlandfahrt am Dienstag, von München kommend, auch in Linz zu einem kurzen Besuch eintreffen und in einer Großkundgebung zu den in der Gauhauptstadt Oberdonau beschäftigten italienischen Arbeitern sprechen.

Linz. Germanische Gräberfunde entdeckt. Im Gelände der Reichswerke Hermann Göring in Linz wurden in letzter Zeit beim Anlegen eines Kanals wiederum Steleite aufgefunden. Dieser Tage wurde mit der planmäßigen Erschließung des Gräberfeldes begonnen. Reihenweise konnten acht Gräber freigelegt werden, die auf Grund der enthaltenen Beigaben, einem Beintamm, einem Eisenmesser, besonders aber einer kunstvoll gearbeiteten Gürtelschnalle aus Bronze aus der Merowingerzeit (6. und 7. Jahrhundert) datieren dürften und von frühbarbarischen Siedlern stammen. Dem Bronzebeleg, der der zweite frühe Art in Linz ist, dürften durch die weiteren Grabungsarbeiten noch andere wertvolle Entdeckungen folgen.

Linz. Tragischer Tod eines Kindes. Auf furchtbare Weise kam der achtjährige Wilhelm Pfeil aus Nettingsdorf bei Linz ums Leben. Er ging mit einer Anzahl anderer Kinder in Begleitung einer Kindergärtnerin spazieren. Plötzlich lief der Junge unbemerkt eine kurze Strecke voraus und erlitt einen Leitungsmast der Starkstromleitung. Der unglückliche Knabe kam hierbei mit dem Starkstrom in Berührung und fiel sofort tot zu Boden. Durch die Gewalt der Stromwirkung wurden ihm buchstäblich der Kopf und eine Hand abgetrennt.

Wien. Bulgarische Jugendführer zu Gast. In Wien traf eine 125 Mann starke Gruppe von Führern der bulgarischen Jugendorganisation Branik ein. Die bulgarischen Gäste erwidern damit den Besuch einer gleich starken Gruppe von Hitler-Jugendführern, die zur Zeit an bulgarischen Jugendlagern teilnehmen. Die bulgarischen Jugendführer werden von Wien aus, in fünf Gruppen

aufgeleitet, in verschiedenen Gebieten des Reiches an Ausbildungs- und Erholungslagern der Hitler-Jugend teilnehmen.

Graz. 9000 Meter Hauswebe. Die Landesbauernschaft Südmärk bemüht sich durch die Webspule Brändl bei Graz, das früher im bäuerlichen Haushalt übliche Weben wieder einzuführen. Daß sie dabei beachtliche Erfolge erzielen konnte, geht daraus hervor, daß bis jetzt über 100 Jungbäuerinnen an Kurfen teilnahmen und außerdem noch in einzelnen Orten Sonderturse abgehalten wurden. Dabei wurden über 9000 Meter Stoff, vor allem Leinen und Loden, hergestellt. Diese Lehrgänge wurden von Webmeistern und Webkräften der Webspule geleitet.

Graz. Zunahme an Milchkuhen. Die Zahl der kontrollierten Kühe in der Steiermark ist von 14.000 im Jahre 1939 bis zum heutigen Tage auf 28.000 gestiegen. Die durchschnittliche Jahresleistung dieser Kühe konnte trotz der wenig günstigen Futterernte 1940 und des Fehlens ausländischen Kraftfutters im ersten Halbjahr 1941 um 100 Liter gesteigert werden und beträgt jetzt 2280 Liter. Die Gesamtmilchleistung in der Steiermark in den ersten sechs Monaten des Jahres stieg gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 7.300.000 Kilogramm. Auf diesen Erfolg dürfen unsere Bauern stolz sein, denn er ist unter den schwierigsten Verhältnissen errungen.

Graz. Zwei Wiener Touristen aus Bergnot gerettet. Der 18 Jahre alte Franz Klunt und der gleichaltrige Georg Jamnikovsky, beide aus Wien, wurden bei dem Versuch, die als sehr schwierige Route im Gölzgebirge geltende Dachs-Rodwand zu durchklettern, von einem Gewitter überrascht und mußten daher in der Wand bivakuieren. Auf ihre Hilferufe und Notsignale, die am nächsten Tag auf der Heimbühnhütte wahrgenommen wurden, begaben sich sofort Bergsteiger zur Hilfeleistung in die Wand, die den beiden in Bergnot befindlichen Touristen zwar Proviant und Bekleidung bringen, die Rettung selbst aber nicht durchführen konnten. Noch in der gleichen Nacht stieg der Ortsstellenleiter der Bergwacht, Gendarmenlehauptwachmeister Adolf Schußmann, mit einigen Bergkameraden zum Gipfel des Hochtor auf und konnte am späten Nachmittage des nächsten Tages die beiden Touristen aus ihrer gefährlichen Lage befreien.

Volkswirtschaft

Italien, Rumänien und Spanien auf der Leipziger Herbstmesse

Leipzig, 12. Aug. Das Istituto Nazionale Fascista per il Commercio Estero führt zur Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941 im Auftrag der italienischen Regierung zum 24. Male eine offizielle Ausstellung durch. Diesmal wird die feintextile Industrie herausgestellt. Hier zeigen leistungsfähige italienische Firmen Ainoapparate, elektromechanische Apparate, Waagen, Misch- und Präzisionsinstrumente, Büromaschinen, Uhren und elektrische Apparate, Radiogeräte sowie andere Erzeugnisse der Schwachstromtechnik. Wie immer nehmen auch innerhalb des Branchenangebotes an der Reichsmesse Leipzig zahlreiche italienische Firmen teil, und zwar auf der Textil- und Bekleidungsbranche, der Leder- und Galanteriewaren-, der Keramik- und der Nahrungs- und Genussmittelmesse. Das umfangreiche italienische Angebot zeigt, daß dem deutsch-italienischen Wirtschaftsbund bei dem Aufbau der europäischen Wirtschaftseinheit ein bestimmter Einfluß zukommt.

Das königlich rumänische Wirtschaftsministerium wird sich mit einer großangelegten Kollektivausstellung beteiligen. Das rumänische Angebot wird sich vor allem auf ausführende Erzeugnisse erstrecken. Hier sind u. a. rohe Schafwolle, Gerberwolle, Hüfte und Knochen, Hörner, Borsten (sowie Federn, auch Dachs), Holzmasse und paraffinhaltige Abfälle der Petroleumindustrie zu nennen. Artikel, an deren Absatz der rumänischen Wirtschaft besonders gelegen ist. Im Rahmen der umfangreichen Wirtschaftsabmachungen zwischen Rumänien und Deutschland, das ja auch seinerseits umfang-

reiche Lieferungen hauptsächlich an landwirtschaftlichen Maschinen, Werkzeugen und Kunsdüngern durchführt, wird die Reichsmesse Leipzig in großem Umfange dazu beitragen, die in ihren Grundlagen schwer erschütterte Wirtschaft Rumäniens erneut zu beleben. Im Geiste der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern soll die rumänische Ausfuhr nach Deutschland, die im Jahre 1940 bereits rund 60 v. H. der Gesamtausfuhr Rumäniens ausmachte, weiter gesteigert werden. Darüber hinaus haben die Rumänen auf der Reichsmesse Leipzig die Gelegenheit, mit allen anderen europäischen Volkswirtschaften in engere Handelsverbindungen zu treten und sich so in die sich aufbauende europäische Wirtschaftseinheit einzuordnen.

Das spanische Wirtschaftsministerium wird wieder eine Ausstellung der wichtigsten spanischen Exportprodukte durchführen. Aus dem reichen Angebot der spanischen Wirtschaft seien genannt: Früchte und getrocknete Früchte, Zitronen- und Apfelsinenhälften, Korke und kunstgewerbliche Erzeugnisse. Nachdem die spanische Wirtschaft die schlimmsten Hemmnisse des sowjetrussischen Versorgungstriebs überstanden hat und der Aufbau der nationalspanischen Wirtschaft bereits weit fortgeschritten ist, wird dieses Angebot Spaniens auf der Reichsmesse Leipzig das besondere Interesse aller deutschen und europäischen Einkäufer finden.

Unterläßt überflüssige Reisen!

Die Leitung des deutschen Fremdenverkehrs fordert alle Volksgenossen dringend auf, jede überflüssige Reise zu unterlassen. Die Fremdenverkehrsorte in vielen deutschen Gauen sind so stark besetzt, daß Erholungsuchende zur Zeit entweder gar nicht oder nur in sehr beschränktem Umfang aufgenommen werden können. Wer seinen Erholungsurlaub aus beruflichen oder familiären Gründen während der Hauptreisezeit nehmen muß, möge vor Beginn der Reise beim zuständigen Verkehrsamt oder Landesfremdenverkehrsverband oder im Reisebüro anfragen, ob er am Reiseziel Unterkunft finden wird.

Woran erkennt man ein „Bayer“ Arzneimittel?



Alle „Bayer“-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung das „Bayer“-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das „Bayer“-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.

bern geschnitten haben, unten am Bald? Weißt noch? Da waren wir gut aufgehoben. Und einstweilen hat sich daheim eine ganz Schlaue zur Moorbäuerin machen lassen.“

Der Knecht grinste breit. „Schandmaul!“ tobte es in der Walp. Sie hätte am liebsten mit beiden Fäusten in den Tisch hineingehauen und die Schüllein hinuntergefegelt. Aber den Gefallen, so außer Rand und Band zu geraten, tat sie der Elis nicht. Und ehe sie überhaupt noch den Mund aufzumachen konnte, kam eine schmale, kleine Runzelhand zu ihr herübergetrocknet, wand sich um ihr Handgelenk, und eine tiefe Stimme gebot: „Ein Fried' muß sein! Viel Behdam und Rimmernis kommt über den, der den Zufrieden bricht. Bahr' dich, Elis, daß dir nicht einmal die große Perchtin selber begegnet und dir ihre Spindel über dein böses Mundwerk zieht. Ist mancher Dirn schon widerfahren.“

Ein spitzes, kurzes Gelächter schlug die Elis auf. Aber dann schwieg sie und hielt sich wacker an die Würste, indes die Walp fast nichts aß und immer wieder das lauschende Gesicht dem Fenster zuwandte. Eine Welle von Mitleid überflutete Rates Herz, als sie die Blässe und Unruhe der Walp gewahr wurde. „Nun wartet sie wieder!“ dachte die Alte. „Wartet schon wieder, ewig und immer! Ein Warten löst das andere ab. Ist eine Not mit dir, Walp!“

Nach einer Weile zündelte die Elis wieder in die Stille ein: „Seht hat er nicht einmal mehr ein Weihnachten erlebt, der Steffen! Ist auch besser. Wär' ein trauriges Fest für ihn.“

Der Steffen? Ja natürlich der Steffen! Aus weiterer Ferne kehrten Walps Gedanken wieder zurück und umgeleiteten wie traghende Raben den Namen — den gleichen, der auch draußen auf dem verschneiten Totenbrett stand — und dann schien das Dunkel einzubrechen in die helle Weihnachtsstube.

„Hier wurde Stephan Weidacher — in den Tod geht — von seiner Schwester — der Walp Weidacherin —“

Wer hatte soeben gesprochen? Was für eine Stimme war das gewesen? Die Walp sah sich wieder auf dem Friedhof, aber ein erstickend schwerer Nebel wogte darüber, der damals nicht gewesen war, ein Nebel, der alles verwischte und unwirklich machte bis auf zwei Augen, aus denen alle Brüderlichkeit gewichen war, hart wie grünes Eis.

(Fortsetzung folgt.)

Klaus kommt zurück / Von Elisabeth Gürke

Ein sicheres, von gläubiger Zuversicht getragenes Gefühl... Klaus kommt zurück... die Heimat zurückkehren würde...

die Nachrichten spärlicher und blieben schließlich aus... Klaus kommt zurück... die Heimat zurückkehren würde...

Nächtlicher Marsch

Die Nacht hat goldne Brücken von Stern zu Stern gefügt, wie weit vor unsern Blicken das Land auch dunkel liegt.

Geht Stunde so um Stunde, die Schritte hallen schwer; ein Dorf gibt Glockenkunde dem stillen, grauen Heer.

Sind viele, die marschieren vorbei in dunkler Nacht, doch hinter allen Türen das Herz der Heimat wacht.

Die Heimat, sie begleitet uns treulich Hand in Hand, bis sich die Straße weitet ins helle Zukunftsland.

Schon will der Tag uns graven, ein reines, klares Licht von Hoffnung und Vertrauen trägt jedes Angesicht.

Off. Bert Brennecke.

Landestheater Sommerfestzeit 1941

Mi., 13., 20-23 Uhr: „Der Reiter“, Schauspiel von Zerkulen. Do., 14., 20-23 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper von Nicolai...

Die Lichtspieltheater bringen:

Kammerlichtspiele: „Der laufende Berg.“ Zentral-Lichtspiele: „Trara.“ Triumph-Lichtspiele: „Die Jugendsünde.“

Brennöhl-Bühne. Neuaufführung: „Die drei Dorfheiligen“, bäuerliches Lustspiel in drei Akten von Real und Ferner.

Wunden - Flechten Ihre Wünsche erfüllen die billige Kleinanzeigen! Tugolen-Salbe

Bereine und Verbände Deutscher Männergesangverein Innsbruck. Heute Ferialabend im Hotel „Westbahnhof“.

Wort-Anzeiger Berechnung: Das fettgedruckte Wort (nur für die Anschrift und höchstens zwei weitere Druckzeilen) kostet RM. -16. Jedes weitere Wort in normaler Schrift RM. -08.

Wohnungstausch, Offene Stellen, Mietgesuche, Zimmer gesucht, Verkäufe (private), Zimmermietetgesuche, Zimmer, Köchin, Schankbursche, Schankkassierin, Bürolehrling

Vermietungen, Gute Fremdenzimmer, Wohnungstausch, Wohnungs-Tausch, Mietgesuche, Ver-schiedenes, Unterrichts, Verloren, Gefunden, Tiermarkt, Zimmer

Einige Stenotypistinnen und Kontoristinnen, Versicherungsgesellschaft sucht Anfängerin, Offene Stellen, Friseur oder Friseurin, Serviermädels gesucht, Hausmädels und Küchenmädels, Metzger, Bierführer, Ziffer Bierniederlage, Hausgehilfin, Kanzleikraft, Köchin, Schankbursche, Schankkassierin, Bürolehrling

Offene Stellen



BMW AG. München

tüchtige Stenotypistinnen
berufserfahrene Kontoristinnen
Maschinenschreiberinnen

Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermines erbeten an die Personalabteilung der

Bayerische Motorenwerke AG., München 13, Lerchenauerstraße 76

31123-5

Tüchtige Kraft für die selbständige Erledigung der Fremdenverkehrskorrespondenz

und Mitarbeit in der Gemeindeverwaltung sucht ab Mitte September für die Winterfaison 1941/42 die Gemeinde Lech a. Arberberg. Offerte sind an das Gemeindeamt Lech zu richten. Die Einstellung erfolgt über das Arbeitsamt.

32513-5

Lehrjungen

für Heizung und sanitäre Anlagen werden aufgenommen. Hiesmayr & Co., Innsbruck, Zeughausgasse 7. Tel. 1537. 32611-5

1 Mischer

und 1 Tafelarbeiter evtl. mit Schlafgelegenheit, gesucht. Bäckerei Rössl, Innsbruck, Universitätsstraße 10. 18987-5

Bekanntes, großes Bleikabelwerk des Altreichs hat VERTRETUNG für Tirol, Salzburg und Vorarlberg mit Sitz Innsbruck zu vergeben. Erfahrener Ingenieur-Vertreter mit besonderen Beziehungen zu Behörden, Elektrizitätswerken, Ueberlandkonzernen und Industrie wird um Angebot mit Lichtbild und Referenzen gebeten unter Nr. 32504 an die Anzeigenabteilung.

Abwascherinnen

werden aufgenommen

Kaffee Hiebl

Maria-Theresien-Straße 29. Vorzustellen von 9-12 Uhr bei Frau Dir. Schmitz. 31434-5

Kein HÜHNERAUGE mehr an Zehen, Ballen u. Sohlen durch Ludwig Burger's unfehlbar wirkende Pflaster Marke SIEG!

Nacht- und Sonntagsdienst der Apotheken Müller, Bogner Platz, Malfatti, Innsbr., Wistler, Triumphstraße.

Familien-Anzeigen

Stellengesuche

Altreichsdeutsche

bisher tätig in leitender Position in nordb. Industrieunternehmen, flotte Korrespondent, sucht verantwortungsvollen Posten. Eintritt und Gehalt nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. 18986 an die Anz.-Abt. 6

Sekretärin

22 J., sucht Stellung, am liebsten bei Arzt oder in Lazarett, 2 1/2-jährige Klinikpraxis, Montagen-Rechnung, übernimmt auch Vertretungen. Zuschriften an Heidi Bausch, zur Zeit Klöppel, Tirol, Hotel „Post“, 18908-6

Südtirolerin

sucht in einem größeren Haushalt Stellung. Auf dem Lande bevorzugt. W. Deluggi, Hotel Panzer See, Lans. 18901-6

Verkäufe (geschäftliche)

Achtung! Tierhalter!

Leinfamen wieder lieferbar. St.-Georgs-Apothek und Drogerie, Innsbruck-Mühlau. 32608-7 b

Kaufgesuche

Altgold und Altsilber

sowie Brillantwaren kauft zu besten Tagespreisen G. Schmitt, Meraner Str. 3 Generalanwaltschaftsgebäude A 41/2941. 29243-6

Altgold • Altsilber

kauft Uhren-Werke, Burgraben 23 Gen.-Wsch. Nr. A 58764. 25679-4

Verschiedenes

HOLZ

wird geschnitten und gehackt. Komme ins Haus. Zuschriften unter Nr. 18878 an die Anz.-Abt. 10

Modelaten

Irene Terboglav nach dreiwöchigem Urlaub wieder eröffnet. Aufträge werden jetzt entgegengenommen. 19003-10

Grundstückmarkt

Suche auf sofort einen kleinen Gasthof oder Pension zu pachten. Zuschriften unter Nr. 32602 an die Anzeigenabteilung. 14

Einfamilienhaus

fünf Wohnräume, 700 m² Grund, in Umgebung von Innsbruck, Arzt, Mühlau oder Hötting zu kaufen gesucht. 20.000 RM. in bar. Angebote unter Nr. 32619 an die Anz.-Abt. 14

Klein-Anzeigen sind bequem und erfolgreich außerdem!

Ein wertvolles Erinnerungsbuch TIROL

Volk : Heimat : Brauchtum

Ein Bilderband mit eingestreuten Texten von Enno Folkerts 160 Seiten, Halbleinen, RM. 4.50

„In diesem Buch ist das Leben Tirols eingefangen“ urteilt u. a. die „Deutsche Alpenzeitung“ München in Folge 6/41

In allen Buchhandlungen erhältlich! NS.-Gauverlag und Druckerei Tirol-Vorarlberg Ges. m. b. H. Innsbruck

Familienanzeigen stets in die „Innsbrucker Nachrichten“.

Hohner-Handharmonika-Schule Hellmut Kauth

Innsbruck, Eisingasse 9, Part., beginnt nächste Woche mit der Wiederaufnahme des vergrößerten Schulbetriebes. Neue Schüler werden jederzeit aufgenommen. Einschreibung: Donnerstag und Freitag. 18968-11

Wegen dringender Instandhaltungsarbeiten bleibt mein Geschäft Mittwoch, den 13., geschlossen. Eodenbauer, Innsbruck, Brigner Straße 4. 32607

Otto Sagmeister Augustiner-Edelliköre, Spirituosen, Marmeladen, Fruchtsäfte, Kunsthonig. Bregenz a. B. Welherstraße Nr. 6. Verkehr nur mit Wiederverkäufern. 28406



Als ein neues Glied im Kreis der deutschen Blätter im Ausland wird die „Donau-Zeitung“ im ganzen Südosten verbreitet. Das Deutschtum dort wird von ihr ebenso erfasst wie die Angehörigen der Südostvölker. Neben vielem interessanten Lesestoff über alle Gebiete findet der Leser in der „Donau-Zeitung“ eine besonders eingehende Behandlung wirtschaftlicher Fragen. Gerade auf diesem Gebiet will sie dazu beitragen, daß die Südostvölker ohne Reibung und Umwege an der stabilen, konjunkturgeschützten und krisenfesten europäischen Großraumwirtschaft im steigenden Maße teilhaben können. Die „Donau-Zeitung“ kostet monatlich RM. 3.— zuzüglich Postzustellgebühr und RM. 0.20 im Einzelverkauf. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Anzeigenvertretung für das Reich: Haasenstein & Vogler G.m.b.H., Berlin W 35, Potsdamer Straße 68.

ZIRKUS BARLAY

der Zirkus mit den Weltattraktionen in INNSBRUCK. Platz beim Löwenhaus. Täglich: 15.30 und 20 Uhr die große Sensations- und Zirkusschau. Zauber der Manege. Preise ab RM. —.60. Kinder nachm. halbe Preise. Vorverkauf nur an den Zirkuskassen. Zirkus-Telephon 451

Tierschau

täglich von 10 bis 19 Uhr durchgehend geöffnet. Nur noch 5 Tage! 32327

Neues Delikatess-Sauerkraut versendet in bekannt vorz. Qualität gegen Nachnahme ab München-Off in neuen, solid. Holzgebänden, u. zw. 100 kg Nettoinhalt f. RM. 30.— 50 kg Nettoinhalt f. RM. 15.— 25 kg Nettoinhalt f. RM. 7.50 Holzgebäude werden zum Selbstkostenpreis berechnet und bei frachtfreier Rücksendung voll rückerstattet. Eduard Durak, München 8, Rosenheimer Straße 140, Tel. 41836.

Andere 5-Malterräume sind durchgehend von halb 8 bis 18 Uhr, Samstag bis 17 Uhr geöffnet. Sie können also während des ganzen Tages Anzeigen für unsere Belangen aufgeben. NS.-Gauverlag Druckerei Tirol, Vorarlberg, Ges. m. b. H. Innsbruck.

Der Herr Oberfinanzpräsident München hat mich als Steuerberater allgemein zugelassen. Heinrich Moll Garmisch-Partenkirchen, Schmitzdorfer Str. 18a, Schloßbach 68. Tel. 2733. 32621

Doppelwirkung durch CABIRI feinsten Spezialschliff. Überall zu haben. CABIRI-Fabrik SOLINGEN Ostmarktlager: Karl Pysany, Wien, VIII., Strozzigasse 14-16. Fernsprecher B-48-1-25.

Pg. Siegfried Staller Führer der Gefolgshaft 14/571 der Hitler-Jugend hat seine Einsatzfreudigkeit für Führer und Reich bezeugt. Er fiel als Gefreiter in einem Gebirgsjägerregiment im Kampf gegen den Bolschewismus am 21. Juli 1941 im hohen Norden. Wir sind stolz auf ihn. Kalltenbach, im Felde, Colmbach, am 8. August 1941. Siegfried und Anna Staller als Eltern Toni und Hilba als Schwestern Reich Bruder, dt. im Felde, als Stiefbruder Friedl Treiter als Braut. 31795

Pg. stud. phil. Robert Sonvico Gefreiter in einem Gebirgsjägerregiment im Alter von 22 Jahren. Rank, im August 1941. In folger Trauer: Dipl.-Ing. Robert Sonvico, Studentent, und Anna Sonvico als Eltern Gefreiter Walter Sonvico, derzeit im Felde, als Bruder Karolina Bergabel, als Großmutter. 18902

Unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn und Bruder Rolf Melmer absolviertes Gymnasium Unteroffizier in einem Gebirgsjägerregiment fiel im Gefechte bei Sabab-Liza am 15. Juli 1941, 21 Jahre alt, in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahnenworte. Innsbruck-Mühlau, Oberperlfuß, am 9. August 1941. Stab.-Rat Dr. Rudolf und Hilde Melmer als Eltern Kurt, Unteroffizier, dt. im Felde, als Bruder Edeltraut und Hildegard als Schwestern. 18883

In treuer Erfüllung seiner Soldatenpflicht fiel an der Finnisch-russischen Front am 15. Juli 1941 Anton Hupfau Obergefreiter im Alter von 28 Jahren. Er gab sein Leben für Führer, Volk und Heimat. Innsbruck-Hötting, Mühlau, Oberperlfuß, am 7. August 1941. In folger Trauer: Rosina Hupfau als Mutter Franz, dt. im Felde, Alois, Maria und Rosa als Geschwister Rudolf Brandl als Schwager Kathl Hupfau als Schwägerin samt Kindern Johann Spielmann als Vater im Namen aller übrigen Verwandten. 18887

Am 15. Juli 1941 hat im Alter von 28 Jahren mein lieber Gatte, bzw. unser einziger, unvergeßlicher Sohn Alfons Singer Oberfeldwebel in einem Gebirgsjägerregiment Träger des G. R. 2. Klasse in treuer soldatischer Pflichterfüllung im Kampfe gegen die Sowjets den Heldentod gefunden. Innsbruck, Spittal a. D., am 12. August 1941. In folger Trauer: Lisl Singer geb. Stegmüller als Gattin Alfons und Anna Singer als Eltern im Namen aller Verwandten. 18963

Am 8. August 1941 ist Oberwachtmelster d. Sch. d. Ref. Franz Bruna in Ausübung seines Dienstes, getreu seinem Eide für Führer, Volk und Vaterland, im auswärtigen Einsatz gefallen. Die Schutzpolizei Innsbruck verliert an ihm einen treuen und pflichterfüllten Kameraden. Wir werden ihm ein treues Gedenken bewahren. Der Polizeidirektor in Innsbruck: gez. Dr. Hans Dornauer, ff-Obersturmbannführer und Oberregierungsrat. 18963



Neueste Zeitung

10 Reichspfennig

Das Innsbrucker Abendblatt

Verlag und Schriftleitung: Innsbruck, Eckerstraße 5 und 7
Fernruf: 760-763 Serie
Postsparkassenkonto: Innsbrucker Nachrichten, Wien 52.677

Durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. — Abbestellungen für den kommenden Monat können nur schriftlich bis 25. des laufenden Monats an den Verlag erfolgen. Gerichtsort Innsbruck.

Nummer 157

Mittwoch, den 13. August 1941

29. Jahrgang

Ein schwarzer Tag der britischen Luftwaffe

Am gestrigen Tage insgesamt 58 britische Flugzeuge abgeschossen — Große Verluste der weichenden Sowjets in der Südukraine — Neue Erfolge gegen die englische Versorgungsschiffahrt

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Südukraine verfolgen Infanteriedivisionen und schnelle Truppen des deutschen Heeres und der Verbündeten den auf die Häfen des Schwarzen Meeres zu weichenden Feind. In hartem Nachdrängen fügten sie den zum Kampf gestellten sowjetischen Nachhutern große Verluste bei. An den übrigen Teilen der Ostfront brachten Angriffe deutscher Truppen neue Erfolge. Stärkere Kampfliegerverbände belegten in der letzten Nacht wichtige Eisenbahnknotenpunkte im Raume westlich Moskau wirksam mit Spreng- und Brandbomben.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichteten Kampfflugzeuge am Tage bei den Faröer-Inseln zwei Frachter mit zusammen 14.000 BRT. und versenkten in der vergangenen Nacht vor der schottischen Ostküste ein Handelsschiff von 5000 BRT. Erfolgreiche Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich ferner gegen Rüstungswerke in Birmingham sowie gegen Hafenanlagen von Great Harbourn und Ramsgate. Andere Kampfflugzeuge bombardierten meh-

tere Flugplätze auf der Insel. Bei dem im Wehrmachtbericht vom 12. August gemeldeten Schnellbootvorstoß wurde ein weiterer Dampfer von 4000 BRT. torpediert.

In Nordafrika verprengten deutsche Zerstörerflugzeuge Kraftfahrzeugansammlungen des Feindes südostwärts von Sollum. Bei einem Luftangriff auf den britischen Flugplatz Abu Sueir in der Nacht zum 12. August wurden durch Bombentreffer große Brände und heftige Explosionen in Hallen und Munitionslagern hervorgerufen.

Veruche der britischen Luftwaffe, am gestrigen Tage Westdeutschland und die Küste des besetzten Gebietes am Kanal anzugreifen, brachen in der deutschen Abwehr zusammen. Jäger, Flakartillerie schossen hierbei 42 britische Flugzeuge ab. Eigene Verluste trafen nicht ein. Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Norddeutschlands Bomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Wehrwirtschaftlicher oder militärischer Schaden entstand nicht. Nachtjäger, Flakartillerie und Marineartillerie schossen 16 der angreifenden britischen Bomber ab.

Gewaltigste Schlacht der Weltgeschichte beendet

Auslandsjournalisten sahen Smolensk — Die Stadt auf Befehl Stalins niedergebrannt — „Ein Hort des Todes“

Berlin, 13. Aug. Ueber seine Eindrücke in dem von deutschen Truppen eroberten Smolensk, das er mit anderen Auslandsjournalisten auf Einladung der Presseabteilung der Reichsregierung besuchte, schreibt der Sonderberichterstatter von „Jomiuri Schimbun“: Die Schlacht von Smolensk, eines der gewaltigsten Gefechte der Weltgeschichte, ist zu Ende. Den Besucher überkam ein ehrfürchtiges Erstaunen, als er auf dem Felde stand, auf dem die Entscheidung fiel und die letzten Befestigungen der Stalin-Linie genommen wurden. Es wird in die Geschichte eingehen als das Dünkirchen des Feldzuges gegen die Bolschewisten.

Verzweifelt hätten die Sowjets versucht, so hebt der Berichterstatter hervor, Smolensk zu verteidigen. Ringsum sehe man die Ueberreste von unzähligen sowjetischen Flugzeugen. Der japanische Journalist schildert dann die Not der durch die bolschewistischen Nachhüter ins Elend gestürzten Flüchtlinge. Der Anblick vermittelte, so schreibt er, den Eindruck größter Armut, und zwar ungleich schrecklicher, als man ihn in Frankreich erlebt habe. In einem zweiten Aufsatz beschreibt der Berichterstatter Einzelheiten der Einnahme, deren Spuren das geschichtliche Ereignis der letzten Tage lebendig machen. Am 15. Juli habe der Großangriff begonnen. Heftige Kämpfe seien in der Stadt geführt worden. Am nächsten Morgen sei dann die Stadt bereits besetzt worden. Zerhobene sowjetische Tanks, glasüberfüllte Straßen böten ein fürchterliches Bild. Theater und Universität lagen in Asche. Zusammen mit vielen anderen großen Gebäuden seien sie auf Befehl Stalins von den Bolschewisten niedergebrannt worden. Die ganze Stadt sei zeitweilig ein ganzes Feuermeer gewesen. Die Bevölkerung von Smolensk habe sich am Sonntag in der Marienkirche, die von den Bolschewisten in ein Antireligionsmuseum verwandelt worden sei, zum erstenmal wieder zum Gottesdienst eingefunden. Vor der Kirche, so schildert der Japaner, stehe noch eine Tafel mit der Aufschrift: „Hier wird das wahre Gesicht des Bürgertums enthüllt, das unter der Maske der Religion den Krieg vorbereitet.“

Auch der Vertreter des Scandinavischen Telegrammbüros in Kopenhagen gibt ein eindrucksvolles Bild von den Zerstörungen in Smolensk. Von den ehemals 160.000 Einwohnern seien höchstens noch 20.000 vorhanden. Der nördliche Stadtteil, der auf einem Abhang am Fluß liegt, so schreibt der dänische Journalist, ist eine ungeheure Brandstätte, ein Hort des Todes. Hier waren die Häuser ausschließlich aus Holz, und alle sind fort. In den Vierteln am Südufer des Dnjepr erstrecken sich die Ruinen in ununterbrochenen Reihen alle Straßen entlang. Zwischen alledem finden sich umgeworfene zerprengte Wagen, verbrannte Sowjetkämpfer, in der Mitte geborstene Bäume, ein Bewir von Telephondrähten, zusammen mit einem Dunst schwarzen gelben Wegstaubes. Mitten in diesem Chaos aber sind die deutschen Pioniertruppen, Leute von der Organisation Todt und Kriegsgefangene dabei, zu versuchen, die Wege so weit freizumachen, daß sie wieder für den Durchgangsverkehr fahrbar werden.

Der Sonderberichterstatter der „Gazette de Lausanne“ schreibt über die Besichtigungsfahrt nach Smolensk u. a.: Trotz der ungeheuren Zerstörungen ist die abseits stehende Kathedrale unversehrt. Ein Teil der Bevölkerung ist zurückgekommen, der größte Teil sind Frauen, ihre Haltung ist reserviert.

Wir haben in Smolensk Gefangenentransporte gesehen. Ich hatte Gelegenheit, mich mit einem Soldaten, der vom Kaukasus stammt, zu unterhalten. Der Mann sprach türkisch und beklagte sich über sein Schicksal. Er versicherte mir die Heftigkeit der Kämpfe und die durch die Kommissare erzwungene Disziplin. Nach dem allgemeinen Eindruck der Besichtigungsreise scheint es, daß die Sowjetarmee zu einer Offensive jede Initiative verloren hat.

Folgen des britischen Krieges

Istanbul, 13. Aug. Die ägyptischen Zeitungen stellen eine Verschärfung der wirtschaftlichen Krise, die Erhöhung der Preise und Vermehrung der Diebstähle und Plünderungen an privatem und staatlichem Eigentum fest. Ägyptische Soldaten, die u. a. an Brotknappheit leiden, haben bei Meuhammad einen Güterzug überfallen und drei Wehlfälle weggeschleppt. Die Zeitung „Misri“ meldet zahlreiche Ueberfälle auf Güterzüge auf der Strecke von Kairo nach Alexandria.

Luftangriff auf Zypern

Italienisches U-Boot versenkte 17.272 BRT.

Rom, 13. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Italienische Flugzeuge unternahmen einen Angriff auf die Insel Zypern und bombardierten den Flughafen von Nicosia. In Famagosta wurden Schiffe und Hafenanlagen getroffen.

In Nordafrika wurden britische Abteilungen, die versuchten, sich mit Unterflügelung von Panzern unseren Stellungen an der Tobruk-Front zu nähern, durch Artilleriefeuer abgewiesen. An feindlichen Befestigungsanlagen wurden durch Explosionen Beschädigungen hervorgerufen. Unsere Flugzeuge trafen wiederum die Verteidigungsanlagen von Tobruk mit Bomben. Im Gebiet von Marsa Matruh bombardierten andere Verbände unserer Luftwaffe verschiedene Ziele, darunter einen Flughafen und richteten beträchtliche Zerstörungen und Brände an. Englische Flugzeuge griffen Tripolis, Derna und Bardia an.

Im Verlaufe der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Angriffe auf Benghasi schoß unsere Bodenabwehr zwei feindliche Flugzeuge ab. — In Ostafrika Artillerie- und Spähtruppentätigkeit in den Abschnitten von Volschit und Calquabert. Britische Flugzeuge griffen Gondar und Uzozo mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an. Eines unserer unter dem Befehl von Korvettenkapitän Francesco Murzi im Atlantik operierenden U-Boote versenkte den englischen Dampfer „Macon“ und den Tanker „Hornshell“ mit zusammen 17.272 Tonnen.

Konferenz der „Erhabenen Brüder“

Zusammenkunft britischer und amerikanischer Großmeister

Dr. v. L. Rom, 13. Aug. Ein geheimes Treffen der Großmeister der englischen und nordamerikanischen Freimaurerlogen wird anlässlich des Besuches des Bruders des englischen Königs, des Herzogs von Kent, und der von ihm geführten englischen Mission in den Vereinigten Staaten stattfinden. Der Herzog von Kent, der zugleich eine Art von englischer Sühnemission für das Auftreten der in den USA. stark kritisierten englischen Offiziersmission unter Oberst Wedgewood führt, wird in seiner Eigenschaft als Oberster Meister der britischen Freimaurer, der sämtliche Mitglieder des englischen Königshauses angehören, mit dem wichtigsten Hochgradfreimaurer der Vereinigten Staaten zusammentreffen. Dazu berichtet „Regime Fascista“ aus Washington, daß sein Besuch in erster Linie der propagandistischen Unterstützung der Loge „Grüne Schlange“ dienen wird, die sich als die tapferste Drahtzieherin und Kriegsheherin im Dienste Englands und zur Unterstützung der Pläne des „Bruders“ Roosevelt gegen Europa erwiesen hat.



Im Gefangenen-Durchgangslager. Ermattet und durstig verlangen die Bolschewisten erst nach Wasser — (R.A. Schneider-Weltbild)

Die Sowjetunion — ein Land ohne Lächeln

Aus Moskau zurück — Bestialische Schikanen gegen den bisherigen französischen Botschafter — Immer das alte Lied

(Von unserem ständigen Berichterstatler)

Dr. B. Vichy, 13. Aug. Der bisherige französische Botschafter in Moskau, Berger, ist mit dem Botschaftspersonal und den Familienangehörigen in Vichy eingetroffen. Befragt über seine Ausreise erklärte er, daß er die abenteuerlichste Fahrt seines Lebens hinter sich habe. Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland wurden die Mitglieder der Botschaft und der Botschafter selbst im Moskauer Botschaftsgebäude interniert und unter Bewachung gestellt, bis die Verhandlungen über den Austausch der Diplomaten abgeschlossen waren. Diese Internierung dauerte 15 Tage.

Schon vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen waren die Frauen und Kinder der Botschaftsmitglieder nach der Türkei geschickt worden, aber sie waren von den Sowjets an der türkischen Grenze festgenommen und wieder nach Moskau zurückgeschickt worden. Bei diesem Rücktransport erfuhren die Frauen und Kinder von Seiten der G.P.U.-Beamten eine so unmenschliche Behandlung, daß die Frau des Handelsattachés irrsinnig wurde und aus dem Fenster des Zuges stürzte. Sie befindet sich jetzt auch noch schwerverletzt mit ihrem Gatten in Moskau. Die Reise der französischen Diplomaten mit ihren Angehörigen zur türkischen Grenze wurde gleichfalls von den Sowjetbehörden möglichst qualvoll gestaltet. Trotz tropischer Hitze durften die Fenster des Sonderzuges nicht geöffnet werden, und die Reisenden durften den Zug nicht verlassen. Die sowjetischen Beamten zwangen die französischen Diplomaten und ihre Frauen, die Türen der Schlafwagenabteile und auch der Klosetts ständig offen zu halten, so daß die Sowjetpolizisten Tag und Nacht die französischen Diplomaten und ihre Familien unter den Augen behalten konnten. Der Botschafter persönlich erhielt auf seinen Einspruch hin für sich und seine Frau einige Erleichterungen.

Die Reise von Moskau bis zur türkischen Grenze dauerte fünf Tage. An der Grenzstation wurden die Franzosen durch Schikanen der Sowjets noch weitere vier Tage lang im Zug festgehalten, bis sie in die Türkei ausreisen durften, wo sie befreit ausatmen konnten. Botschafter Berger schloß seine Erklärungen mit dem Hinweis, daß er während der drei Monate, die er in Sowjetrußland verbracht hat, nicht einen einzigen Sowjetbeamten und keinen bolschewistischen Funktionär habe lachen oder lächeln sehen. Botschafter Berger wurde von Kriegsminister General Hungiger und Admiral Darlan empfangen.

Aus dem Sowjetparadies

Ein sowjetrussischer Bataillonskommandeur packt aus

„Die Sowjetunion steht entweder vor dem Bürgerkrieg oder vor dem vollständigen Chaos. Nach Ansicht des ganzen Volkes ist die Sowjetperiode in keiner Weise eine glückliche gewesen. Jetzt wird das Volk zudem in einen neuen Krieg getrieben. Das allein ist schon ein großes Unglück. Ich glaube jedoch, daß noch größeres Unglück kommen wird.“ Diese Erklärung gab nach einer Eigenmeldung von „Istok“ aus Helsinki ein russischer Bataillonskommandeur ab, der von den Finnen bei der Säuberung einer der Umzingelungskessel westlich von Repola gefangen genommen wurde.

Dieser sowjetrussische Offizier ist ein 45jähriger Mann, der im Privatberuf Arbeitsführer ist und aus Leningrad kommt. Die Disziplin, so berichtet dieser sowjetrussische Offizier weiter, sei auf den Arbeitsplätzen in der Sowjetunion äußerst hart. Wenn man nur 20 Minuten zu spät sich in der Fabrik einstelle, habe man zu wählen zwischen einem halben Jahr Gefängnis oder 15 Prozent Lohnabzug. Fehle man 25 Minuten oder länger, so werde man zu Zuchthaus verurteilt. Nur Menschen, die auf einem sehr niedrigen Entwicklungsniveau stehen, glauben, gemäß der Aussage dieses sowjetrussischen Bataillonschefs, jetzt noch an Stalin als den großen, wunderbaren Landesvater und Reformator. Das Gerücht der Stalinischen Gewalttaten habe sich in der ganzen Union verbreitet. Die meisten Menschen hätten diesen Mann in ihrem Innersten. Kein selbständig denkender Mensch glaube noch daran, daß es in anderen Ländern schlechter sein könne als im sogenannten Sowjetparadies.

Das Zentrum der Sowjetrüstung Die nächtlichen deutschen Bombenangriffe auf Moskau sind nun bereits zu einem festen Bestandteil der gewaltigen Kämpfe im Osten geworden. Wie die nicht abbrechenden Kesselschlachten, die Panzervorstöße und die Bombardierungen feindlicher Kolonnen tragen sie ihren Teil zur Zermürbung des sowjetischen Widerstandes bei. Zwar verhindert die Länge der Front gebaltete Angriffe mit mehreren hundert Flugzeugen, wie sie London im vergangenen Herbst und Frühjahr erlebte. Aber auch diese Bombardements mit Einsatzstärken bis zu hundert Kampfflugzeugen sind auf die Dauer wirkungslos genug. Obwohl die Sowjets durch eine systematische Standortverlegung ihre wichtigsten Rüstungsbetriebe aus dem Aktionsbereich fremder Luftmächte zu entfernen versuchten, gelang ihnen bis im Bereich um Moskau ebenso wie um Petersburg und im Donez-Bassin nicht. Denn hier liegen Kohle und Erz beieinander und fordern gebieterisch die industrielle Verwertung an Ort und Stelle. So blieb Moskau bis auf den heutigen Tag der Schwerpunkt der Eisen und Metall verarbeitenden Industrie der Sowjetunion. 95 Prozent des gesamten Maschinenbaues, über 50 Prozent der feinmechanischen und optischen Industrie und über 50 Prozent des gesamten sowjetischen Flugzeugbaues liegen hier. Mit rund 2500 Betrieben beträgt Moskaus Anteil an der industriellen Gesamterzeugung der Sowjetunion rund 20 Prozent. Zwei der vorhandenen drei sowjetischen Personenkraftwagenfabriken beherbergt dieser Raum, dazu die größten Traktorenwerke (Stalin-Werke), den überwiegenden Teil der Flugzeugproduktion und der Zünderfertigung der Artilleriemunition. Nimmt man die zahlreichen Werke der Textil-, Leder-, Bekleidungs- und Lebensmittelwerke hinzu, sowie die Tatsache, daß 30 Prozent der installierten Leitungen aller sowjetischen Kraftwerke in diesem Raume liegen, so ergibt sich die Bedeutung der nun Nacht für Nacht rollenden Angriffe gegen Moskau von selbst. Denn mit der Stadt des Kremls wird nicht nur der Verwaltungssitz des Bolschewismus, sondern auch einer der größten Rüstungsspeicher der mit verzweifelter Zähigkeit kämpfenden Sowjetarmee getroffen.

Es war nur eine kleine „Motti“

Finnische Kriegsspezialität von den Sowjets gefürchtet — Schwere Kämpfe in brennenden Wäldern

13. Aug. (P.N.)... Da zieht sich die Straße hin, ein fluchwürdiges Machwerk, eine Kreuzung von rohem Knüppeldamm und Geröllaufschüttungen. An ihr entlang kämpfen die finnischen Truppen sich vor. Was nützen hier Panzer, in diesem Urwaldgebiet, das schon seit Tagen brennt? Nichts. Denn sie haben kein Schutzfeld. Was nützt unsere Artillerie? Nur wenig, denn ihr fehlt die Beobachtung. Die Finnen führen den Krieg vor allem als Infanteriekampf. Schwere Granatwerfer und schwere MG. sind die schwersten Waffen, leichte MG. und leichte Granatwerfer, automatische Gewehre, Maschinenpistolen, Handgranaten und Karabiner spielen die Hauptrolle. Und wenn es zum Handgemenge kommt, greifen die finnischen Schützen zum Finnmesser, einer handlichen und gefährlichen Waffe, ohne die ein echter Finne nie zu sehen ist.

Was der Finne anstrebt und der Bolschewist fürchtet, das ist die „Motti“, ein finnisches Wort für eine Art der Eintreibung, die im letzten Krieg von 1939/40 so große Erfolge brachte. Und so verschwanden auch vor wenigen Tagen zwei Kampfgruppen, sich zu beiden Seiten weit von der Straße abgehend, im Busch, arbeiteten sich nach Osten vor, mit dem Ziel, ein gewisses Stück hinter der feindlichen Widerstandslinie auf die Straße zu stoßen und den Gegner abzuklemmen. Solch ein Marsch durch den Urwald ist unvorstellbar schwierig. Nur in Reihe, Mann für Mann hintereinander, können die Einheiten sich vorarbeiten. Bis die ersten Standortmeldungen eintreffen, können Tage vergehen, sie sind jeder Beobachtung entzogen, der Wald deckt alles zu. Die Feinde, die die Gefahr dieses finnischen Bommarsches vom letzten Krieg her kennen, versuchen sich durch Aussehen von zahlreichen Beobachtern dagegen zu schützen. Von drei Seiten legt der Angriff der Finnen ein, wehe den feindlichen Kräften, die in diesem Kessel stecken, sie kommen nicht heraus. Das massierte Feuer hat unvorstellbare Wirkung. Jeder zweite Schuß wird zum Querschläger, das bringt der Walddampf mit sich.

Der Bolschewist erkannte erst im letzten Augenblick die „Motti“. „Es ist nur eine kleine Motti“, meinte der Bataillonskommandeur neben mir, lachte, griff zur Maschinenpistole, schob ein neues Magazin ein und schoß weiter. Da versuchte auch schon die feindliche Batterie abzuhauen. Im dichten Brandrauch der uns fast den Atem benahm und die Augen zum Tränen brachte, konnten wir es schattenhaft erkennen. Aber rechts vor uns eine andere Kompanie erkannte die Batterie rechtzeitig. Ein paar kurze Feuerstöße, da fielen die Pferde, da suchten vergeblich Fahrer und Bedienungs-mannschaft Deckung im Graben. Sie sanken im Hagel der MG.-Garben und der kurzen Feuerstöße aus den Maschinenpistolen um.

Neues Ziel, nach rückwärts ist der Weg versperrt. Da kommen die gepanzerten und mit einem MG. bestückten Zugmaschinen der schweren Fünf-Zentimeter-Pat auf uns zu. Das Rassel der breiten Kettenbänder ist im Feuerlärm nicht zu hören. — Tiefer blicken sich die finnischen Schützen hinter die Deckung, aber schon ist Abwehr zur Stelle. Ein Schuß auf den Sitz des Fahrers genügt. Der erste Panzer steht, die restliche Bedienung versucht noch auszusteigen, öffnet die Einsteig-

luden, springt herab und fällt unten um. Aus. So ergeht es dem nächsten Panzer, so ergeht es allen vier Zugmaschinen der Patatterie. Stumpf sinnig, als wären sie ohne Befinnung, kommen zehn bis zwanzig Sowjets aus dem Busch, ohne Waffen. Sie sind schwarz und ihre Uniform ist verbrannt. Die Verwundeten und Toten sind nicht zu zählen. Erst später merkten wir an Hand der erbeuteten Waffen, daß hier ein Bataillon zerrieben wurde.

„Es war nur eine kleine Motti“. Auch auf finnischer Seite ist eine Anzahl Opfer zu beklagen, die aber in keiner Weise im Verhältnis zu den bolschewistischen Verlusten stehen.

Kriegsbericht Enno Eimers

Die Auswirkung der deutschen Luftwaffe Eine Million Tonnen Schrott und Stahlträger

Genf, 13. Aug. Ein Beweis dafür, wie ungeheuer groß die Schäden sind, die der Luftkrieg in den vergangenen Monaten der englischen Wirtschaft zugefügt hat, ist eine Mitteilung des „Daily Express“. Das Londoner Blatt berichtet, Andrew Holt habe die vom „Gewichtstandpunkt“ schwerste Arbeit des ganzen Krieges zugeteilt bekommen, nämlich die Aufgabe, den Schrott und die Stahlträger aus den zerstörten Gebäuden industriellen Zwecken zuzuführen. Das heiße, daß er eine Million Tonnen Schrotteisen und Stahlisen und Stahlträger aus luftkriegszerstörten Gebäuden herauschaffen müsse. Davon entfielen allein auf London 200.000 Tonnen. Bierzig Unternehmen seien mit dem Transport dieses Materials in London beauftragt worden.

Das Blatt enthüllt damit, daß nicht nur London außerordentlichen Schaden erlitten hat, sondern daß die Luftkriegszerstörungen außerhalb Londons das Fünffache der in der englischen Hauptstadt entstandenen Schäden betragen. Damit wird erneut bewiesen, wie schwerwiegend sich trotz aller Abwehrgeschicklichkeit die Vergeltungsluftschlacht gegen England ausgewirkt haben muß.

„Gebt Hongkong an China zurück!“

Englandfeindliche Kundgebungen in Hongkong

Tokio, 13. Aug. „Tokio Nitschi Nitschi“ meldet in einem Sonderbericht, es würden weitere japanische Frauen und Kinder aus Hongkong evakuiert werden. Die Lage in Hongkong und die dortigen Lebensverhältnisse würden täglich untraglicher. Eine große Gefahr stelle vor allem die Lebensmittellage dar, da nicht nur die Preise stiegen, sondern auch zahlreiche Lebensmittel überhaupt nicht mehr erhältlich seien. Der Handel habe schwerste Einschränkungen erfahren, da die Ausfuhr nur noch nach englischen Gebieten gestattet werde. So gestalte sich die wirtschaftliche Lage Hongkongs immer trostloser. Diese Entwicklung habe in täglich zunehmendem Maße zu einer antienglischen Haltung geführt. Bei der letzten Luftschußübung seien von den Chinesen Schilder in den Straßen

herumgetragen worden mit Aufschriften wie „Gebt Hongkong an China zurück“. Gleichzeitig seien zahllose Flugblätter anti-englischen Inhalts verbreitet worden und nicht zuletzt auch in indischer Sprache mit dem Aufruf: „Wir wollen nicht weiter von den Engländern mißhandelt werden“. Im Hinblick auf die englandfeindliche Haltung der Bevölkerung hätten die letzten Luftschußübungen vorzeitig abgebrochen werden müssen. Die Polizei habe zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die deutsch-finnische Verbundenheit

Der Bolschewismus eine gemeinsame Gefahr

Berlin, 13. Aug. Zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der Verbundenheit Finnlands und Deutschlands gestaltete sich ein Empfang, den die nordische Verbindungsstelle für den finnischen Gesandten Professor Kivimäki veranstaltete.

Und er der hervorragenden Leistungen der finnischen Soldaten wie des ganzen finnischen Volkes im Kampf gegen den Bolschewismus gedachte, würdigte Präsident Dr. Dreaeger die Verdienste, die sich Gesandter Kivimäki als Lehrer der akademischen Jugend, als führender Politiker, als Staatsmann und jetzt als diplomatischer Vertreter für die Zukunft seines Volkes und für seine vertiefte deutsch-deutsche Zusammenarbeit erworben hat. Seine Lebensarbeit habe wesentlich dazu beigetragen, den Weg für eine neue Ära des Zusammenlebens zwischen den beiden Völkern freizumachen, die sich durch das gemeinsame Bekenntnis zur heroischen Auffassung des Lebens in Übereinstimmung befinden.

Gesandter Kivimäki wies auf das Gefühl der Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und Finnland hin, das aus einer gemeinsamen Gefahr entstanden sei. Er betonte, daß alle Bestrebungen für eine Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Finnland umsonst sein würden, wenn sie nicht an die gemeinsamen abendländischen Kulturgüter und an eine weltanschauliche Verwandtschaft beider Völker anknüpfen könnten. Das finnische Volk sei einzig im Glauben und Vertrauen auf sein Recht, das es durch Jahrhunderte mit aller Kraft verteidigt habe und das sich im Kampf gegen die zerstörenden Kräfte des Bolschewismus behaupten werde.

Neues vom Tage

Günther Priens Buch in tschechischer Sprache. Wie bekannt wird, ist soeben eine tschechische Uebersetzung des Buches Günther Priens „Mein Weg nach Scapa Flow“ erschienen. Das Werk, das mit dem D.N.B.-Bericht, der besagte, daß der Held von Scapa Flow nicht mehr von seiner letzten Feindfahrt zurückkehrte, eingeleitet wird, ist reich bebildert und zeigt Priens in seinen verschiedenen Lebensabschnitten.

Deutsche Schule in Oslo. Der Reichskommissar für die besetzten norwegischen Gebiete hat die Errichtung einer deutschen Schule in Oslo beschlossen. Damit hat nun endlich auch die vierte nordische Hauptstadt eine deutsche Schule erhalten, nachdem in Kopenhagen die St.-Petri-Schule schon auf ein Bestehen von über 400 Jahren zurückblicken kann, die Hindenburg-Schule in Helsinki bereits seit zwei Jahrzehnten besteht und in Stockholm in diesem Jahr ebenfalls eine deutsche Schule gegründet wurde. Die Schule in Oslo wird am 1. September ihren Unterrichtsbetrieb aufnehmen.

Schweres Erdbeben in der Türkei. Die Türkei ist wiederum von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. In Nord-Anatolien sind vier große Beben verzeichnet worden. Da die Telefon- und Telegraphenverbindungen mit den betroffenen Gebieten zur Zeit noch unterbrochen sind, ist auch über den Umfang der Schäden noch nichts bekannt. Die ersten Berichte jedoch schätzen die Verheerungen auf ein gewaltiges Ausmaß. Die Stadt Karamana sei völlig vernichtet worden.

Beitragsgesandter für Afghanistan. Großbritannien hat für Afghanistan in diesen Tagen einen neuen Gesandten ernannt. Es ist dies Sir Francis Wylie, der bisher wichtige und leitende Posten in der britischen Verwaltung Indiens inne hatte. Auch die Amerikaner zeigen seit kurzem ein verstärktes Interesse nicht nur für Indien, sondern

auch für Afghanistan. Der neue militärische Beobachter der USA für Indien, Oberstleutnant Draper, wurde gleichzeitig auch für Afghanistan akkreditiert.

Japan ehrt Frankreichs Gefallene. Der Oberkommandierende der japanischen Streitkräfte in Indochina, Generalleutnant Itojiro Iida, legte am Denkmal der unbekannt gefallenen französischen und annamitischen Soldaten in Saigon einen Kranz nieder. Der japanische General wurde dabei von einer Abordnung französischer Verbindungs-offiziere begleitet.

Feuer an Bord eines kanadischen Tankers. Wie Associated Press aus Detroit meldet, brach an Bord des kanadischen Landdampfers „Transfer“ nach einer heftigen Explosion Feuer aus. An Bord des Tankers befanden sich 15.000 Faß Benzin. Sechs Mitglieder der Besatzung erlitten Verletzungen und wurden in ein Krankenhaus gebracht.

Mittelschiffe von schwerem Unwetter heimgesucht. Ein schweres Unwetter, Sturm und Wellenbrüche suchten Mittelschiffe heim. Durch Uebererschwemmungen und einstürzende Häuser wurden insgesamt dreißig Menschen getötet. Zur gleichen Zeit wurde auch ein starker Erdstoß verspürt.

Das Todesurteil an zwei Rotzuchtverbrechern vollstreckt. Am Dienstag ist der am 6. Dezember 1910 in Dachwig geborene Erich Schramm hingerichtet worden, den das Sondergericht in Erfurt als Volksschädling zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Schramm hat unter Ausnutzung der Verdunkelung ein junges Mädchen vergewaltigt und an der Ehefrau eines im Felde stehenden Soldaten ein gleiches Verbrechen zu begehen versucht. Welter wurde am gleichen Tage der am 13. Mai 1901 in Rasthausen, Kreis Stadt Roda, geborene Kurt Verneer hingerichtet, den das Sondergericht in Weimar als Gewaltverbrecher zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hat. Verneer hat eine Frau überfallen, vergewaltigt und erdroffelt.

Herausgeber und Druck: NS.-Gauverlag v. Druckerei Tirol-Vorarlberg, Ges. m. b. H. — Innsbruck, Erlersstraße 5 und 7
Geschäftsführer: Direktor Kurt Schwabits
Hauptgeschäftsführer: Ernst Kalarath
Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Karl Engel, sämtl. in Innsbruck
Zur Zeit ist Preistabelle Nr. 3 vom 13. August 1940 gültig

Im Todeshagel des Istitibi

Wie deutsche Gebirgsjäger das stärkste Befestigungswerk der „Metaxas-Linie“ stürmten

Ein unvergleichliches Denkmal deutschen Heldentums / Von Kriegsberichterstatter Ernst Eich Straffel

B. A. Anfang Mai wurde im Wehrmachtbericht der Major Eich genannt, der sich bei den Kämpfen in Mazedonien und Thracien durch besondere Tapferkeit auszeichnete. Major Eich ist der Kommandeur eines Gebirgsjägerbataillons in einer Gebirgs-Division, das mit der Erstürmung des „Istitibi“ das wohl stärkste Bollwerk der Metaxas-Linie aus dem Wege räumte.

Vor uns erhebt sich der Istitibi, der Festungsberg, wie wir ihn vor den Kämpfen immer genannt haben. Es ist ein langgezogener, abgeholzter, nach beiden Seiten stark abfallender Beländerücken, dem man es aus der Ferne gar nicht ansieht, daß er das wohl stärkste Bollwerk der „Metaxas-Linie“ darstellt. Erst wenn man genauer hinsieht, erkennt man, daß sich Bunker an Bunker reiht, Befestigungsanlagen stärksten Ausmaßes, dazwischen Feldstellungen, Drabthindernisse, spanische Reiter, Panzergräben, Minenfelder, Palisadenreihen, Höckerhindernisse. Was wir nicht wußten, war dies:

Der Festungsberg stellte eine Stadt unter Tage dar. Bis 50 Meter unter der Erde lagen die Mannschaftsräume und Befehlszentren, vor jedem feindlichen Angriffsmittel sicher. Sämtliche Bunker waren durch Kanonen unterirdisch verbunden und die Besatzungen brauchten sich beim Stellungswechsel einem feindlichen Feuer aussetzen. Aller Verkehr wickelte sich unterirdisch auf gut ausgebauten, hohen Straßenzweigen ab. Nachrichtenverbindung von Werk zu Werk, von Bunker zu Bunker war sowohl durch Telephon wie Sprachrohr möglich, die Entlüftungsanlagen waren ebenso vorbildlich wie die Wasserzuführung, wie die sanitären und hygienischen Einrichtungen.

Seit zwei Stunden ist der Istitibi ein Angriffsziel unserer Gebirgsjäger. Stukaangriffe und Artilleriefeuer sollen den Jägern ihre Aufgabe erleichtern. Die Artillerie hat die Werkanlage mit Geschützen aller Kaliber mit vorzüglicher Trefferrichtung unter starkem Feuer genommen. In ungestümem Angriffsgeist drängen die Jäger vorwärts, so daß sie zwei Stunden nach Kampfbeginn bereits den Werkzugang am Osthang des Istitibi erreicht hatten. Um 8 Uhr morgens war der gesamte Festungsberg in deutsche Hand. Jäger und Pioniere lagen auf den aus allen Rohren feuernden Panzerfuppeln und versuchten, die Scharten der Kuppeln zu verdrängen, um den Feind zur Einstellung des Feuers zu zwingen. Acht Bunker waren durch Scharten Sprengung außer Gefecht gesetzt, sechs weitere Bunker stark mitgenommen.

Der Angriff lief vorzüglich. Der Bataillonsgefechtsstand hatte sich bereits auf dem Istitibi eingerichtet. Aber mit Ausnahme der erledigten Bunker feuerten alle anderen Anlagen mit unermüdlicher Hefigkeit. Die Werke lagen im gegenseitigen Feuerbereich, so daß unsere Jäger ständig auf das höchste gefährdet waren. Sie sahen natürlich nicht teilnahmslos zu, sondern rückten dem Gegner weiter zu Leibe. Einzelne Gruppen versuchten mit Stangen geballte Ladungen in die Scharten zu stoßen, andere standen knapp neben den feuernden Scharten und bemühten sich, die Bunker mit Handgranaten, Leuchtgründern oder durch Verdrängen zu erledigen. Indessen lief der Angriff weiter. Um 9.10 Uhr wurde ein Barakdenlager am Osthang des Istitibi genommen und zahlreiche Gefangene gemacht, die sich nicht mehr rechtzeitig in die „Katakomben des Berges“ hatten zurückziehen können. Es konnte nur noch eine Frage von Stunden sein, bis alle Werke des Istitibi in deutscher Hand waren.

Jetzt aber spielte der Gegner seine Trümpele aus. Er legte ein vernichtendes Artilleriefeuer auf Istitibi. Sämtliche flankierenden Batterien der starken Befestigungsanlagen auf dem Poptivica und dem Sultanica schossen mit allen Kalibern bis zu 15 Zentimeter auf die Istitibi-Kuppe ein. Vortrefflicher Volltreffer schlug in die deutschen Linien, die Ausfälle waren dadurch groß. Die Lage unserer Jäger war verzweifelt. Sie mußten sich zwischen den eroberten Bunkern notdürftig einprägen, ohne dadurch einen sicheren Schutz zu haben. Von der Höhe konnten sie auch nicht herunter, da sie dann wieder offen im Feuerbereich der Bunker waren.

Zehn Stunden lang trommelt die feindliche Artillerie und zehn Stunden lang halten unsere Gebirgsjäger stand. Das ist das Heldenlied von Istitibi, das ist die Bewährung deutschen Soldatentums, wie man sie treffender kaum erleben konnte. Die Jäger beissen sich auf der Kuppe fest und sie geben auch nicht einen Fußbreit eroberten Bodens wieder her. Mit Steinen, Nesten und Sand rücken sie weiter den Bunkerscharten zu Leibe. Die griechischen Besatzungen wehren sich verzweifelt, aber ein Bunker nach dem anderen muß sein Feuer einstellen. Ein Gegenstoß der Griechen bleibt im Feuer unserer Artillerie liegen.

Am Nachmittag unternahmen die Griechen aus bisher unbekanntem Ausgängen des Berges einen erneuten Gegenstoß. Aus nächster Entfernung greifen sie den Bataillonsgefechtsstand mit Handgranaten an. Unter starken Verlusten werden sie zurückgeworfen. Gegen 15.30 Uhr hat das feindliche Artilleriefeuer wieder an Stärke zugenommen. Die Jäger nehmen an den Bunkern und in den gesprengten Scharten Deckung. In den kurzen Feuerpausen wird verbissen wieder weiter verdämmt. Um 16 Uhr schlägt ein Volltreffer in eine Infanteriegeschützkompanie und tötet den Kompanieführer und den nächstältesten Leutnant. Aber der Berg wird gehalten!

Um 16.30 Uhr unternahmen die Griechen erneute Gegenanstöße, die mit blutigen Verlusten für sie abgewiesen wurden. Um diese Zeit schießt der große Südost-Bunker immer noch, ebenso feuern auch drei Bunker am Nordhang und zwei oder drei am Südhang noch aus allen Rohren. Um 17 Uhr sehen die Griechen zu einem erneuten Gegenstoß von der Seite an, um uns im Schutze ihrer Bunkerwaffen in den Rücken zu fallen. Der Angriff geht wieder im Feuer unserer Artillerie unter.

Im Schutze der Nacht steigt ein beherzter Gebirgsjäger durch ein Sprengloch in einen Bunker ein, tastet sich viele Treppen hinunter in einen langen hohen Gang vor, wo er auf rasendes Feuer aus Maschinenpistolen trifft. Es gelingt ihm zurückzukommen. Tiefe und Art der Befestigungen sind damit erwiesen.

Nachts um 11 Uhr unternahmen die Griechen noch einmal einen Gegenstoß, bei dem sie sich blutige Köpfe holten. Im Laufe der Nacht wird den Pionieren Benzin und Brennstoff zugeführt, womit am frühen Morgen weitere Scharten kampfunfähig gemacht werden. Zwei Drittel aller Scharten sind bereits im Laufe der Nacht verdrängt worden. Durch starke Sprengungen werden bei Frühlucht des jungen Tages Eingänge in das Werk geschaffen. Ein Zugführer der Pioniere bringt unterirdisch 300 Meter in das Werk ein und wird in einen harten Kampf mit einer Uebermacht verwickelt. Es gelingt ihm, sich wieder vom Feinde zu lösen.

Das hartnäckige Durchhalten der Gebirgsjäger aber hat den Griechen das Herz abgekaut. Um 11.15 Uhr erscheint der Kommandeur des Istitibi, ein Major, mit der weißen Fahne am Festungseingang und gibt das Werk sowie 13 Offiziere und 488 Unteroffiziere und Mannschaften in die Hand des deutschen Kommandeurs. Man achtet den zähen Gegner, wie es deutscher Soldatenbrauch ist, und spricht ihm alle Anerkennung für die hartnäckige Verteidigung aus. Der griechische Major ist sehr niedergeschlagen. Es ist ihm vollkommen unfahbar, daß ein Festungswerk wie der Istitibi überhaupt fallen konnte. „Und das in 24 Stunden“, fügt er mit bitterem Lächeln hinzu. In welcher wunderbarem Lichte erscheint die Leistung unserer Gebirgsjäger in dieser Feststellung des Gegners!

Ich habe Gelegenheit, Major Eich, den Bestürmer des Istitibi, kurz zu sprechen und frage ihn nach seinem besonderen Eindruck dieses Tages. Er steht schweigend vor der Größe des Opfers, das dieser Sieg verlangt hat, und erzählt voll Bewunderung von seinen Jägern, die gegen Tod und Teufel diesen Sieg geschafft haben.

„Es war so unfahbar und hat mich so unendlich glücklich gemacht“, sagt er zu mir, „daß im fürchterlichsten griechischen Artilleriefeuer, als sich die Ausfälle häuften, vom ersten Offizier bis zum letzten Mann nur ein Gedanke lebendig war: Der Istitibi wird gehalten. Niemand hat an ein Zurückgedacht und nur diese Verbissenheit und Hartnäckigkeit, dieser unbezweifelnde Glauben an den Sieg hat schon nach 24 Stunden dieses stärkste griechische Bollwerk der Metaxas-Linie zur Uebergabe gebracht.“

In der deutschen Kriegsgeschichte wird das Unternehmen Istitibi als eine der kühnsten Taten deutscher Soldaten fortleben. Deutsche Gebirgsjäger haben hier frischen Lorbeer auf den Schild des deutschen Waffenruhms gehäuft.

Anekdoten

Ein Soldat Friedrichs des Großen hatte in einer Kapelle ein Muttergottesbild eines goldenen Pantoffel gestohlen und diesen veräußert. Die Sache wurde entdeckt, und die Geistlichkeit wandte sich an den König. Dieser ließ den betreffenden Soldaten daraufhin sofort festnehmen.

In seiner Not versuchte der Missetäter ein Bittgesuch an den König. Darin behauptete er, es sei ein Wunder geschehen: Er habe der Jungfrau Maria seiner Angehörigen Not geklagt, und daraufhin habe ihm das Bild den Schuh geschenkt.

Friedrich mochte sich freuen, mit der Geistlichkeit einen kleinen Scherz treiben zu können. Er legte also den Gottesmännern den Sachverhalt dar und bat sie um ihre Stellungnahme, ob ein derartiges Wunder möglich sei. Notgedrungen gaben die Befragten diese Möglichkeit zu.

Das veranlaßte den König, dem Soldaten seine Freiheit unverzüglich wiederzugeben. Er veröffentlichte aber gleichzeitig einen Befehl, demzufolge es Militärpersonen künftig bei Strafe verboten sei, von der Gottesmutter Maria oder anderen heiligen Geschenke irgendwelcher Art anzunehmen.

Goethe ließ es als Theaterdirektor niemals zu, daß das Theaterpersonal sich gegen die ihm übertragenen Rollen auflehnte oder sich sonst in irgendeiner Form widerpenstig zeigte. Er schreckte manchmal nicht vor den härtesten Strafen zurück, wenn es galt, Bühnendisziplin zu halten. Je nachdem, wie der Fall lag und wie es ihm richtig schien, wandte er drakonische Mittel an, so die Verhängung von Stubenarrest unter Aufsicht einer Wächterperson, oder er versuchte, den Betroffenen zu beschämen.

So wird berichtet, daß sich ein hervorragender Darsteller einmal weigerte, eine bestimmte Rolle zu spielen, weil ihm diese in dem betreffenden Stück zu unbedeutend schien.

Goethe war weit davon entfernt, sich durch diese Weigerung des Schauspielers einschüchtern zu lassen. Er ließ dem Betreffenden bestellen, wenn er nicht spielen wolle, so werde er, Goethe, die Rolle selber übernehmen.

Da der erwähnte Darsteller sehr eitel war, er überdies wußte, daß Goethe sein Fach verstand und in der betreffenden Rolle glänzen werde, zog er seine Weigerung sofort zurück und spielte.

Woran erkennt man ein „Bayer“ Arzneimittel?

Alle „Bayer“-Arzneimittel tragen auf ihrer Packung das „Bayer“-Kreuz. Es ist ein Sinnbild erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das „Bayer“-Kreuz ist das Zeichen des Vertrauens.



„Warum kommt er nicht selbst?“

„Daran scheint sein leidender Zustand schuld zu sein. Im übrigen stellt er aber seine Reise nach Kopenhagen bereits in Aussicht. Der Münchener Anwalt, ein gewisser Dr. Peter Sedlmayr, teilt mir mit, daß er die Papiere seines Klienten geprüft habe und zu dem Ergebnis gekommen sei, daß sie in jeder Weise in Ordnung seien. Gleichzeitig ist dieser Kurt Ettinger in der Lage gewesen, zum ersten Male ausführliche Erklärungen über Lorenz Ettinger abzugeben.“

„Darf man darüber Näheres erfahren?“ Torger hatte ein Bein über das andere geschlagen und die Arme über die Brust gekreuzt. Er machte von den Lorette-Beuten den ruhigsten Eindruck.

„Selbstverständlich“, nickte Palmer, nahm den Brief zur Hand und überflog einen bestimmten Absatz. „Kurt Ettinger hat über seinen Vater folgendes berichtet: „Ich kann mich an meinen Vater sehr gut erinnern, obwohl ich ihn zum letzten Male gesehen habe, als ich elf Jahre alt war. Er war ein mittelgroßer, kräftiger Mann mit vollem, dunkelblondem Haar und einer schiefen Nase an der Stirn. Ich war das einzige Kind. Meine Mutter führte leider keine glückliche Ehe mit ihm, weil er, wie sie mir später oft erzählt hat, ein Träumer und Phantast war, der sich aus der Enge der kleinen Stadt, in der wir wohnten, hinaus in die Welt sehnte und darüber seinen Beruf als Geigenbauer vernachlässigte. Eines Tages war er verschwunden, ohne eine Nachricht zu hinterlassen. Meine Mutter war überzeugt davon, daß er uns verlassen hatte, um seine Träume zu verwirklichen, und ich weiß, daß sie verschiedentlich versucht hat, auf dem Wege über Konsulate und Gesandtschaften etwas über seinen Verbleib zu erfahren, ohne daß dies jedoch zu einem Erfolge geführt hätte. Dann wurde jedoch plötzlich im Didiest des nahen Fortes ein Loter aufgefunden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Ihn identifizierte meine Mutter als den Vermissten. Ob sie damals in dem Toten wirklich meinen Vater erkannte hat oder ob sie sich durch diesen Schritt von jeder Bindung mit ihm freimachen wollte, weiß ich nicht zu sagen. Für mich war jedenfalls mein Vater tot und ich habe jahrzehntelang keinen Augenblick daran gedacht, daß meine Mutter sich — mit oder ohne Absicht — geirrt haben könnte.“

(Nachdruck verboten)

25

Der verschollene Erbe

Roman von Bett Dehlmann

Storslaapen ließ ihn keine Minute warten. „Sie werden kaum erraten, was mich zu Ihnen führt.“ Palmer sprach ruhig und gleichmütig. „Am aber nicht alles nebeneinander vortragen zu müssen, wäre ich Ihnen verbunden, wenn Sie die beiden anderen Herren ebenfalls herbeirufen würden.“

„Lund und Torger?“

„Ich bitte darum.“

Storslaapens Augen begannen zu schwimmen. „Sie — Sie kommen wegen —“

„Ich komme in Sachen Kurt Ettingers, Herr Storslaapen.“

„Sie haben Nachrichten über ihn?“

„Darüber möchte ich sprechen, wenn die Herren beifammen sind.“

Storslaapens rosiges Gesicht verfärbte sich leicht.

„Herr Torger ist draußen in der Kristgade, Herr Rechtsanwalt. Nur Herr Lund ist im Hause.“

„Wenn Herr Torger sich einen Wagen nimmt, kann er in zehn Minuten hier sein“, erwiderte Palmer kühl.

„Ich werde sofort anrufen.“ Storslaapen eilte fort und ließ Palmer allein zurück, der sich der Aktentasche entledigte und im Raum hin und her zu wandern begann. Sein Gesicht verriet Nachdenklichkeit, und dieser Ausdruck blieb auch noch auf seinen Wienen haften, als Storslaapen wieder hereinkam.

„Zufällig befindet sich Herr Torger bereits auf dem Wege hierher“, rief er. „Er muß jeden Augenblick da sein.“

„Um so besser“, nickte Palmer. Gleich darauf betrat Lund das Zimmer. Wie immer, so war er auch heute überaus elegant gekleidet, ohne damit die Wirkung erzielen zu können, die von Storslaapen ausging. Auch Lund war sichtlich irgendwie erregt, wenn er auch bemüht war, gleichgültig dreinzuschauen.

Torger erschien tatsächlich kaum fünf Minuten später. Bereits im Vestibül hatte man ihm gesagt, daß man auf ihn wartete. Als er hereintrat, warf er Lund einen forschenden Blick zu,

um dann aber sogleich seine Aufmerksamkeit dem Anwalt zu schenken.

Palmer ließ sich am Tisch nieder und die anderen nahmen um ihn her im Halbkreis Platz.

„Ich habe Nachrichten empfangen“, begann er und öffnete mit ruhiger Hand die Aktentasche, „die mich außerordentlich überrascht haben und die auf Sie, nehme ich an, dieselbe Wirkung ausüben werden.“

„Ich will das Wichtigste vorweg nehmen, meine Herren. Wenn nicht alle Zeichen trügen, können die Nachforschungen nach dem Sohn Lorenz Ettingers endgültig eingestellt werden. Er ist gefunden worden!“

Storslaapen betupfte sein Gesicht mit dem Taschentuch. Er war der einzige, der seine Erregung nicht zu meistern vermochte. Seine Lippen bewegten sich. Er wollte etwas sagen, aber als er nach rechts und nach links blickte und sowohl Torger wie Lund mit undurchdringlichen Gesichtern sitzen sah, prekte er die Lippen zusammen und schwieg.

„Sie erinnern sich des Briefes, der, geschrieben von der Hand eines gewissen Jose de Freitas, aus Bazaraisio kam. Der Mann teilte mit, daß er in einem Krankenhaus die Bekanntschaft eines Mannes namens Kurt Ettinger gemacht habe, den Mann jedoch wieder aus den Augen verloren habe.“

„Und nun hat er ihn wiedergefunden?“ erkundigte sich Torger mit ruhiger Stimme.

„Rein.“ Palmer öffnete die Aktentasche und entnahm ihr einen Brief. „Herr de Freitas konnte den Mann nicht wiederfinden, weil dieser Südamerika verlassen hatte und nach Europa zurückgekehrt war. Zur Zeit weiß Kurt Ettinger in München.“

Lund brach in ein gezwungenes Lachen aus.

„Ein Schwindler!“ rief er. „Wenn der Mann echt ist, wäre er längst in Kopenhagen.“

Palmer hob abwehrend die Hand.

„Wenn der Mann ein Schwindler ist, werden wir ihn ohne sonderliche Mühe als solchen entlarven. Alle Umstände weisen aber darauf hin, daß wir es diesmal mit dem wirklichen Sohn des Gründers der Lorette-W.G. zu tun haben. Er scheint inzwischen selbst erfahren zu haben, daß ich ihn suche, denn er hat sich in München an einen Anwalt gewandt und ihn mit der Wahrung seiner Interessen beauftragt.“

Turnen+Sport+Spiel

Meisterschaften der Schwerathleten

Beste Titelfämpfe im Ringen in Berlin — Abschluß der Kämpfe am 16. und 17. August

In der Reichshauptstadt werden die Meister im Leicht-, Halbschwer- und Schwergewicht ermittelt. Obwohl der Rennungssekt erst in einigen Tagen ist, liegen bereits jetzt rund vierzig Meldungen für die einzelnen Klassen vor. Im Leichtgewicht ist der Titelverteidiger Heinrich Mettesheim (Köln) an erster Stelle zu nennen, zu seinen stärksten Gegnern zählen unter anderem Brunner (Mannheim), Ehberger (Frankfurt am Main) und Hirsch (München). Im Halbschwergewicht wird noch die Meldung von Meister Peter erwartet, in der Liste stehen bereits Seelenninder (Berlin), Zerwas (Köln), Sadomsto (Königsberg), Schönig (Mainz), Sturm (München). In der schwersten Klasse fehlen die beiden im Ostfeldzug eingesetzten Nationalringer Horstfischer (Nürnberg) und Müller (Bamberg), in deren Abwesenheit Strobl (Neuaubing), Vegeleer (Stuttgart), Staiger (Stuttgart) und Lehmann (Halle) als aussichtsreichste Bewerber zu gelten haben.

Gewichtheber-Meisterschaften gut besetzt

Die bisherige Meldeliste zu den deutschen Gewichtheber-Meisterschaften am 23. und 24. August in der Hermann-Göring-Halle in Stuttgart-Zellbach umfaßt schon über 30 Namen. Bemerkenswert ist, daß in allen sechs Gewichtsklassen von Bantam bis Schwergewicht die Titelverteidiger zur Stelle sein werden. Aus der Zahl der Titelanwärter seien in den einzelnen Klassen folgende nach den bisher vorliegenden Meldeergebnissen erwähnt: Bantamgewicht: Schuster (München) als Titelverteidiger, Bida (Kriegsmarine), Schöbinger (Wien); Federgewicht: Richter (Wien) als Titelverteidiger, Groß (Lilist), Dörrbader (Mainz); Leichtgewicht: Reister Janßen (Essen), Schwilke (Breslau), Mählberger (Frankfurt am Main), Hermann, Kettenbacher (beide Wien), Kolpa (Darmstadt), Meyenberg (Kriegsmarine) als Jugendmeister 1940; Halbschwergewicht: Kalla (Wien) als Titelverteidiger, von Szabados (Wien), Mitulat (Königsberg), Weiß (Berlin); Schwergewicht: Meister Manger (München), Weniger (Kriegsmarine), Kalderin (Essen), Stropf, Feigl (beide Wien).

Am ersten Tage werden die Kämpfe im Bantam-, Leicht- und Halbschwergewicht entschieden und am 24. August folgen die drei übrigen Klassen Feder-, Mittel- und Schwergewicht.

Um den Frey-Pokal in München

Am 16. August fällt in München die Entscheidung im Bereichsmannschaftsring um den Frey-Pokal. Bayern und Mittelrhein stehen sich im Rückkampf gegenüber. In der ersten Begegnung siegte Mittelrhein knapp mit 4:3 in Köln, es bleibt jedoch abzuwarten, ob den Rheinländern die Wiederholung des Sieges auf der Matte des Gegners gelingt.

Vom Golfplatz in Jägl. Am Sonntag, den 10. d. M., fand auf dem Golfplatz Jägl ein Wettspiel mit Vorgabe gegen Platzmittel statt. Die Ergebnisse waren: 1. Keni Siebs 1 auf (11); 2. Erich Schlemann 2 niedriger (6); 3. J. Schlemann 2 niedriger (23); 4. Ulta Gruber 7 niedriger (23); 5. Fr. Dunkelader 8 niedriger (23). Es folgen mit 11 niedriger: Fr. Toni Priem (11), F. W. Gruber (23), A. Rave (23), Fr. A. Reinhard (23), Fr. Reuter (8), A. Reuter (21).

177 bei den Fichtmeisterkämpfen. Die Anteilnahme an den zweiten Kriegsmesserkämpfen der Fichter, die an den Tagen vom 20. bis 24. August in Bad Kreuznach abgewickelt werden, übertrifft bei weitem alle Erwartungen. Insgesamt haben 177 Bewerber, davon 130 Männer und 47 Frauen, 239 Meldungen abgegeben. Die Nennungen verteilen sich im einzelnen wie folgt: Männer-Florett 65, Frauen-Florett 47, Degen und Säbel je 63. Sämtliche Vorjahrsmeister verteidigen ihre Titel.

Tennis Berlin — Wien in Börttschach. Im Rahmen des 29. Tennisturniers in Bad Börttschach kommt es zu einem Vergleichsstampfen zwischen den Bereichen Berlin-Brandenburg und Ostmark. Diese am 13. August beginnende Kräftprobe bestreiten nach der Länderkampfjournale Heinkel, Adam Baworowski und Engelbert Koch für Berlin, Georg von Metzka, Dr. Kurt Egert und Benedek für Wien.

Deutsche Berufssieger in Brüssel. Zum zweiten Male werden am 24. August deutsche Berufssieger im Rahmen einer von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Rahmen der Betreuung unserer Soldaten eine Vorführung geben. Es ist mit wenigen Änderungen das gleiche Programm, das ursprünglich für den gleichen Tag in Paris in Aussicht genommen war. Im Mittelpunkt bleibt der harte Trainingskampf zwischen Walter Reusel und Adolf Heuser über sechs Runden. Im Schwergewicht werden Heinz Sendel (Berlin) und Binzenz Höwer (Köln) sich gegenüberstellen. Ernst Weiß wird gegen Felix Heije (Hannover) antreten, und falls dieser keinen Urlaub bekommt, steht Kurt Bernhardt (Leipzig) für den Schlagabtausch bereit. Das vierte Paar sind im Leichtgewicht Kurt Dalchow und Willi Seiser (beide Berlin).

Wortlos saugten Storslaapen, Lund und Torgger dem Bericht.

„Ich will es kurz machen“, fuhr Palmer nach einer kurzen Pause fort. „Kurt Ettinger wanderte 1921, einundzwanzig Jahre alt, wie viele Tausende seiner Volksgenossen nach anderen Ländern aus. Zuerst lebte er lange Jahre in nordamerikanischen Staaten, um sich dann nach Südamerika zu wenden, wo er, ohne sonderlich Glück im Vorwärtskommen zu haben, alle möglichen Berufe ausübte. Er beständig, längere Zeit in einem Krankenhaus in Balparaiso gelegen zu haben. Nach seiner Entlassung zog es ihn in die Heimat. Mit Hilfe seiner gesamten Erbsparnisse erkaufte er sich die Leberfahrt und gelangte über Italien nach Deutschland, wo er sich in München niederließ. Hier, so schreibt er, erfuhr er schon am zweiten Tage von der Erbchaft, die ihm sein Vater zurückgelassen hatte. Da ihm kein leidender Zustand im Augenblick nicht gestattet, die Reise nach Dänemark anzutreten, hat er sich an Dr. Sedlmayr gewandt. Sie leben“, schloß Palmer, „daß wir es allem Anschein nach wirklich mit Lorenz Ettingers Sohn zu tun haben, zumal der Münchener Anwalt ausdrücklich erklärt, seine Ausweispapiere in Ordnung befunden zu haben.“

„Ich bin sprachlos“, sagte Torgger, und der Tonfall seiner Stimme veränderte, wie auch ihn die Erregung gepackt hatte.

Storslaapen sprang auf und lief ein paarmal im Zimmer auf und nieder.

„Kein Wort glaube ich!“ rief er aufgebracht. „Kein Wort! Die beiden anderen wußten auch sentimentale Märchen zu erzählen, bis wir ihnen die Nase vom Gesicht reißen konnten!“

„Sie sind wahrscheinlich der gleichen Meinung?“ wandte Palmer sich mit unbeweglicher Miene an Lund, der mit verbissenem Gesicht vor sich hinstarrte.

„Ja?“ Er lachte rau. „Man wird sich den Mann gründlich ansehen müssen, Herr Rechtsanwalt, ehe man ihm das Vermögen des Loretta-Hauses übergibt.“

„Das ist ja selbstverständlich. Was soll geschehen, meine Herren? Ich erwarte Ihre Vorschläge.“

„Jemand muß sofort nach München reisen!“

„Und wer, Herr Storslaapen?“

Storslaapen gab keine Antwort. Er hatte seine erregte Wanderung durch den Raum aufgegeben und stand nun am Fenster und starrte auf die Straße hinab. Der Mann, der da plötzlich

Dänemarks Radsportler spenden. Der Dänische Radsportverband, der als einzige Sportorganisation seines Landes nicht dem großen Dachverband eingegliedert ist, hat dem Dänischen Sportverband eine hochherzige Spende zur Verfügung gestellt. Die Radsportler, die aus ihren Totalisatorrenten auf der Bahn über gute Einnahmen verfügen, spendeten 10.000 Kronen für den dänischen Sport und helfen damit ihren weniger gut gestellten Kameraden aus anderen Sportgebieten.

Dänischer Strafenrekorde im Radsport. In Kopenhagen wurde bei einem 100-Kilometer-Straßenrennen mit Einzelstart ein neuer Landesrekord aufgestellt. Christian Petersen legte die 100-Kilometer-Alleinfahrt in der guten Zeit von 2:38:30 Stunden zurück und auch Rudolf Rasmussen als Zweiter des Wettkampfs blieb mit 2:35:38 noch unter der alten Bestzeit von 2:38:48, die von Leo Nielsen gehalten wurde.

Gerihtszettung

Todesstrafe für einen Kriegsschieber

Ein ganz besonders schwerer Fall des Verbrechen gegen die Kriegswirtschaft stand vor dem Berliner Sondergericht jetzt zur Verhandlung. Insgesamt neun Angeklagte hatten sich wegen ständigen Verschleiens von Schweinefleisch zu verantworten. Den übelsten Typ des Grobchriebers und Kriegsgewinnlers verkörperte dabei der 65jährige Heinrich Gau aus Neutölln, der sich schon im vorigen Kriege den gleichen Ruf erworben hatte. Angesichts der Schwere des Falles, durch den auch eine ganze Reihe bislang unbefehlterter Landwirte straffällig geworden ist, wurde der Angeklagte trotz seines Alters von 65 Jahren zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilt. Sieben Mitangeklagte erhielten Gefängnisstrafen zwischen sechs Monaten und zwei Jahren, der 59 Jahre alte Willi Berger dagegen, der bei dem Schiebergeschäft der Geldgeber war, erhielt zwölf Jahre Zuchthaus.

Doppelleben eines Handwerkers

Seit Jahren führte ein 41jähriger Einwohner aus Magdeburg ein Doppelleben. Während er am Tage als ehrlicher Handwerker arbeitete, machte er sich nachts täglich bei einbrechender Dunkelheit mit einer leistungsfähigen Diebstahlbande auf, um in der Altmark und in der Wehlunger Heide Diebstahlfahrten auszuführen. Erst am anderen Tage vor Hellwerden kehrte er nach Magdeburg zurück, so daß er auf diese Weise jahrelang sein verbrecherisches Treiben ausüben konnte. Vor dem Sondergericht in Magdeburg wurde er wegen dieser Straftaten zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, seine Mitangeklagten müssen ihm für zehn, vier und dreieinhalb Jahre Gefängnis leisten.

Neues aus aller Welt

Wiedersehen in der Wochenschau

Als in einem kleinen Kino in Ostholstein die Zuschauer in atemloser Spannung den padenden Bildern der Wochenschau folgten, hörte man plötzlich einen Schrei des Erstaunens und der Freude. Eine Bäuerin sah plötzlich auf der Leinwand ihren Mann, der als Panzerjäger an der Ostfront steht und von dem sie seit Beginn des Feldzuges keine Nachrichten hatte, frisch und wohlbehalten vor sich. In diesem Fall hatte also die Wochenschau noch ein besonders gutes Werk getan!

Nach 15 Jahren als Skelett aufgefunden

Vier Skelette mit umgeschmolzenen Rückfäden wurden in einer 3600 Meter hoch gelegenen Felschöhle in der Südwand der Disgrazia (Italienische Alpen) aufgefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um vier Mailänder Touristen, die sich vor 15 Jahren vertriegen hatten und augenscheinlich in der Felschöhle durch eine Lawine erstickt wurden.

Neue Höhle beim Blauisgletscher

Von Höhlenforschern wurde beim Blauisgletscher des Hochalters eine bisher unbekannte Höhle entdeckt.

Eine Streifjagd aus dem 7. Jahrhundert

Auf einem Hof in Singsås in Norwegen wurde während der Feldarbeiten eine Streifjagd gefunden, die aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts stammt. Das ist der erste Altertumsfund in der dortigen Gegend. Er beweist, daß der Boden bereits über 1300 Jahre bebaut ist.

Wildbeber auf Braunkohle

Er mußte von den Wildsäuen genug gehabt haben, der wilde Eber, der in der Morgenfrühe grunzend durch das ver schlafene Dorf Weismühlchen streifte, denn offensichtlich suchte er Anschluß bei den Hauschweinen! Er brach schließlich mit seinem mächtigen Schädel in den Stall eines Gehöftes ein und ließ sich dort als schwarzes Schwein inmitten der weihen häuslich nieder. Nur nach nachdrücklicher Aufforderung mit dem Gabelstiel zog der schwarze Gast in seinen Forst ab.

Ein siebzigerjähriger Marschierer

Eine außerordentliche Marschleistung vollbrachte der in Reiffe lebende 70 Jahre alte Kaufmann Bill, der trotz seines hohen Alters schon im Vorjahre Tagesmärsche bis zu hundert Kilometer unternahm. Er hat nunmehr unter Kontrolle in zwei Tagen 150 Kilometer zurückgelegt.



Unser lieber, braver Sohn, d. h. Bruder und Schwager

Dr. Siegfried Huber

Diplomvolkswirt

land als Unteroffizier im 24. Lebensjahr bei einem Sturmangriff auf der Fischerhaldeninsel im hohen Norden an der Spitze seiner Gruppe den Heldentod für die Größe unseres Reiches, das Leben unseres ganzen Volkes und seinen Führer.

Aggenfisch, am 2. August 1941.

Josef und Maria Huber, Tiroler Weinhaus

als Eltern
Scpp, Nordert, Anton, Walter, Ernst, Marie, Herbert
als Geschwister. 32617

Spendet für das Deutsche Rote Kreuz!

Offt schon sorgen die Wulken

„Kufeko“ hält was es verspricht. Das stimmt, ich habe es bei meinen Kindern selbst erfahren. Sie sind mit „Kufeko“ zu gesunden, kräftigen Kindern herangewachsen. Verstopfung, Blähungen oder Durchfall kenne ich bei „Kufeko“ nicht. Ich empfehle immer gern „Kufeko“.

Änhere Schallerräume

Und durchgehend von halb 8 bis 18 Uhr, Samstag bis 17 Uhr geöffnet.

Sie können also während des ganzen Tages Anzeigen für unsere Fertigkeiten aufgeben



Abgearbeitete Nerven

S. Frick Langhals, Hausarzt, Dortmund, Sadowitzstr. 56 p., 1. am 12.5.40: „Ich war mit me Nerven ganz heruntergekommen u. zu kein Arbeit fähig. Be jedoch, nach Gebrauch d. Trineral-Doalitabellen kann ich mein. Beruf wied. voll u. ganz nachgeh bei Nerven- u. Kopfschmerzen, Rheuma, Ichth, Bläht, Gezenksth, Erblähungsstörungen. Gr helfen die bewirkten. Trineral-Doalitabellen. merden auch v. Herz, Magen u. Darmwacht lichen best. getragen. Nach. Sie sof. einen Verli Ortagod. 30. Zahl, nur 79 Pfg. In all. Apothel. Trineral GmbH, München M. 27. 451. Berl. 1. tostenf. Prof. Schröder „Lebensfreude durch Gesunde“

Wenn Sie Ihre Wohnung wechseln oder in Urlaub gehen

dann geben Sie ans. bitte rechtzeitig Ihre neue Anschrift bekannt, damit die Zustellung unserer Zeitung keine unliebsame Verzögerung oder Unterbrechung erfährt.

Soßbrennen.

Magendruck u. Krampf, Brechreiz, Übelkeit, verhilft



Erhältlich in Apotheken und Droge

in München aufgetaucht war, mußte ein Betrüger sein. Ruhte! War er es nicht, dann — ach, es war gar nicht auszu-denken, was dann geschah.

„Ich bin dafür, daß man ihn trotz seines angeblich leidenden Zustandes bittet, nach Kopenhagen zu kommen“, sagte Torgger. Allem Anschein nach hatte er seine Erregung bereits überwunden.

„Und Ihr Vorschlag, Herr Lund?“

„Ich schließe mich der Meinung Herrn Torggers an.“

„Ich werde Ihnen noch heute mitteilen, zu welchen Schritten ich mich entscheiden werde. Sie, meine Herren, werden von sich aus nichts unternehmen.“ Er schob den Brief wieder in seine Tasche zurück, verschloß sie und stand langsam auf. „Die nächsten Tage werden hoffentlich Klarheit schaffen. Ja, und dann noch eins. Dr. Sedlmayr teilt mir mit, daß, wenn sich kein Klient zu der Reise nach Kopenhagen entschließen sollte, seine Mittel kaum zur Bestreitung der Reisekosten ausreichen werden. Das soll jedoch kein Hindernisgrund sein. Wir werden die Kosten aus dem Fonds, der uns zur Verfügung steht, verauslagern.“

„Selbstverständlich!“ rief Storslaapen aufgebracht und fuhr ruckartig auf seinem Platz am Fenster herum. „Ungezählte Tausende sind schon nutzlos hinausgeworfen worden. Da kommt es auf ein paar hundert Kronen mehr oder weniger auch nicht an!“

Palmer lächelte kühl.

„Wenn es Lorenz Ettingers letzter Wille war, seinen Sohn als Erben zu sehen, ist es unsere Pflicht, diesen Willen unter allen Umständen zu erfüllen.“

Das war so ziemlich das Letzte, was er sagte, ehe er den Raum verließ.

Even Jeppesen kehrte in aufgeregter Stimmung in die Kristgade zurück.

Was für eine wundervolle Frau war Vera Romann! Gab es so etwas von Augen und langen Seidenwimpern überhaupt zum zweiten Male auf der Welt? Und den Charme, den sie entwickelte, die Grazie, die in jeder ihrer Bewegungen lag, die Klugheit, die aus jedem ihrer Worte sprach!

Jeppesen war restlos begeistert. Zwar regte sich in seine Unterbewußtsein die Stimme des schlechten Gewissens, aber machte sie bald mundtot. Nie würde Edda etwas von dieser Frau erfahren. Und hatte nicht jeder Mensch ein kleines Geheimnis? Dies sollte eins sein, ein süßes, wundervolles Geheimnis, hinter das niemand kommen sollte.

Er hatte sie gebeten, den Abend mit ihm zu verbringen, und sie hatte nach anfänglichem Zögern eingewilligt. Nun, während er sich dem Loretta-Gelände näherte, verfiel ihm ein Programm zu entwerfen, das Vera voll und ganz zufriedenstellen würde. Sicher interessierte sie, sich über den Stand der Kunst in Kopenhagen ein Bild zu machen. Er würde also zuer mit ihr ein oder zwei der elegantesten Kabarettstücke aufführen und dann — ja, dann würde man zusammen speisen. Im Tivo selbstverständlich. Und dann —

Jeppesen pfiff vergnügt vor sich hin. Aber plötzlich brach ab. Was sagte er Edda? Edda erwartete ihn. Hatte er ihr nie zugesagt, den Abend mit ihr zu verbringen? Edda hatte ihn erzählt, seit Monaten nicht in einem Kino gewesen zu sein, und er hatte ihr auf der Stelle versichert, daß sie sich abends den großen Film ansehen würden, der in der „Alhambra“ lief. Sicher hatte Edda sich schon auf dieses große Ereignis vorbereitet.

Ein dunkler Schatten fiel auf Jeppesens fröhliche Stimmung. Da er unter keinen Umständen auf das Zusammensein mit Vera verzichten wollte, mußte er zusehen, eine gute Ausrede zu finden, die Edda die Enttäuschung nicht allzu schwer empfinden ließ. Ob er eine Karte für die „Alhambra“ besorgte und sie bat, sich allein den Film anzusehen? Schließlich konnte irgendeine wichtige Mission vorliegen, die ihm von dem Loretta-A.-G. übergeben worden war. Oder sollte er ihr vorreden, er habe ein Tier operiert und müsse nun die Nacht auf dem Gelände in der Kristgade bleiben?

Natürlich, das war das einfachste! Edda mußte ja einsehen, daß Dienst Dienst war. Still und bescheiden wie sie war, würde sie wahrscheinlich kaum ein Wort der Enttäuschung fallen lassen. Er pfiff bereits wieder, als er das Tor durchschritt. Die Regenwolken, die schwer über der Erde hingen, drohten in jeden Augenblick zu entleeren, und obwohl es erst zwölf Uhr mittags war, war alles ringsum in fahlem Dämmerlicht getaucht. (Fortsetzung folgt.)